

Maxipark

DURCHFÜHRUNG EINER MACHBARKEITSSTUDIE ZUR ANALYSE DER ERFOLGSAUSSICHTEN DER WEITERENTWICKLUNG DER MAXIMILIANPARK HAMM GMBH ALS „GARTENKOMPETENZZENTRUM“

ABSCHLUSSBERICHT

JANUAR 2021



Dieses Projekt wird von der Bezirksregierung
Münster aus Mitteln des Ministeriums für Umwelt,
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz
des Landes NRW gefördert.



Hamm: REGIONALVERBAND
RUHR
100 JAHRE ZUKUNFT

Erstellt von

CO CONCEPT Marketingberatung

17, rue Glesener
L - 1631 Luxemburg

Dr. Marianne Altmann
Dipl.-Ing. (FH) Andreas Löbke
Johannes Gorges M.A.
B.A. Eva Lersch

Telefon 00352 29 52 35
Fax 00352 29 52 36
Email info@coconcept.lu

für die

Maximilianpark Hamm GmbH

Alter Grenzweg 2
D - 59071 Hamm

INHALT

ZUSAMMENFASSUNG

1	EINLEITUNG	1
	1.1 AUFTRAG	1
	1.2 VORGEHENSWEISE	2
	1.2.1 ARBEITSPHASE 1: AUFGABE UND ANALYSE.....	3
	1.2.2 ARBEITSPHASE 2: ENTWICKLUNG EINES KONZEPTENTWURFS	5
	1.2.3 AUFGABENTEIL 3: MACHBARKEITSUNTERSUCHUNG.....	6
	1.2.4 ZEITPLAN	9
	1.3 AUFBAU DER ERGEBNISDARSTELLUNG.....	10
2	WETTBEWERBSANALYSE UND ZIELGRUPPE	11
	2.1 WETTBEWERBSSITUATION	11
	2.2 ZIELGRUPPE	12
3	KONZEPT FÜR DAS GARTENKOMPETENZZENTRUM.....	14
	3.1 VORAUSSETZUNGEN.....	14
	3.1.1 VERKNÜPFUNG IGA 2027	14
	3.1.2 EINBINDUNG VON KOOPERATIONSPARTNERN.....	14
	3.1.3 ÖKOLOGIE.....	15
	3.1.4 EINBINDUNG STADT HAMM	15
	3.1.5 GESELLSCHAFTLICHE TRENDS UND ANFORDERUNGEN.....	15
	3.1.6 ROTIERENDES PRINZIP IN TEILBEREICHEN.....	16
	3.2 KONZEPTBAUSTEINE.....	17
	3.2.1 GÄRTNERISCHE BERATUNG.....	17
	3.2.2 INSPIRATIONSQUELLE.....	20
	3.2.3 BILDUNG	24
	3.2.4 KULTUR UND GEMEINSAMES ERLEBEN.....	27
	3.2.5 ZENTRALES GEBÄUDE.....	30
	3.3 HERAUSFORDERUNGEN.....	33
	3.3.1 BEGRIFFLICHKEIT/BEZEICHNUNG	33
	3.3.2 FINANZIERUNG.....	34
	3.3.3 FLÄCHE.....	35
	3.3.4 EINTRITTSGELDER	35
4	KOSTENSCHÄTZUNG	37
5	ERLÖSMODELLE.....	40
	5.1 BESUCHERPROGNOSE	40
	5.2 EINNAHMEN AUS EINTRITTSGELDERN.....	42
	5.3 ERLÖSMODELL 1: MAXIMILIANPARK MIT KOSTENLOSEM GARTENKOMPETENZZENTRUM	44

5.4 ERLÖSMODELL 2: MAXIMILIANPARK MIT KOSTENPFLICHTIGEM GARTENKOMPETENZZENTRUM	46
5.5 ERLÖSMODELLÜBERFGREIFEND: EINNAHMEN AUS SEMINAREN/VERANSTALTUNGEN UND EINNAHMEN AUS VERKAUF VON GARTENPRODUKTEN	48
5.5.1 EINNAHMEN AUS SEMINAREN/VERANSTALTUNGEN	48
5.5.2 EINNAHMEN AUS VERKAUF VON GARTENARTIKELN (SHOP)	48
5.6 EMPFEHLUNG ZU DEN ERLÖSMODELLEN	49
6 FÖRDERSTUATION	50
7 ERGEBNIS UND EMPFEHLUNG.....	55
7.1 SWOT	55
7.2 EMPFEHLUNG.....	58

ANLAGEN

I. WETTBEWERBSANALYSE

II. FÖRDERANSÄTZE

ZUSAMMENFASSUNG

AUSGANGSLAGE Das Ruhrgebiet ist der Austragungsort für die IGA 2027. In diesem Zuge soll es zu einer Weiterentwicklung der Maximilianpark Hamm GmbH als Gartenkompetenzzentrum kommen. Der Maximilianpark soll zukünftig, neben seiner erfolgreichen Positionierung als Familienpark, Anlaufstelle für alle Zielgruppen mit Interesse am Thema Garten sein.

CO CONCEPT wurde am 25.09.2020 mit der Erarbeitung eines Konzepts und der Durchführung einer Machbarkeitsuntersuchung für ein Gartenkompetenzzentrum beauftragt.

ZIELSETZUNG Ziel ist es, die vorhandenen Konzeptideen für ein Gartenkompetenzzentrum zusammenzuführen und weiterzuentwickeln sowie sie auf ihre Machbarkeit zu prüfen. Hierbei sind drei Leitfragen zu beantworten:

- (1) „Was ist das Besondere des Projekts und was hat der Park und die Stadt Hamm davon bzw. worin liegt der Mehrwert?“
- (2) „Sollte das Projekt durchgeführt werden oder nicht?“
- (3) „Welche möglichen Fördergelder sind identifizierbar?“

Zur Beantwortung der Fragen umfasst die Studie drei Aufgabenbereiche:

- Analyse der vorhandenen Konzeptideen für ein Gartenkompetenzzentrum
- Entwicklung eines schlüssigen Konzeptentwurfs auf Grundlage dieser Konzeptideen und in Abstimmung mit den Beteiligten vor Ort
- Überführen des Konzeptentwurfs in ein tragfähiges, abgestimmtes Konzept und dessen Prüfung auf seine Machbarkeit

VORGEHENSWEISE Das Studiendesign beinhaltet die Analyse von Sekundärdaten sowie die Erhebung und Analyse von Primärdaten. Aus der so generierten Informationsgrundlage werden Antworten zu den drei Leitfragen erarbeitet. Die Vorgehensweise lässt sich in drei Teilen abbilden:

1 Teil: Wettbewerbsanalyse

Neben der Recherche der Wettbewerber¹ eines möglichen Gartenkompetenzzentrums des Maximilianparks im näheren und entfernteren Umfeld, werden Expertengespräche mit Wettbewerbern, mitwirkenden Akteuren und Verantwortlichen geführt.

2. Teil: Entwicklung eines Konzeptentwurfs

Auf Grundlage der Wettbewerbsanalyse und erster Expertengespräche wird ein Konzeptentwurf entwickelt, welcher in einem Zielfindungsworkshop mit der begleitenden Arbeitsgruppe vervollständigt wird.

3. Teil: Machbarkeitsuntersuchung

Der Konzeptentwurf wird in ein tragfähiges, abgestimmtes Konzept überführt, welches auf Machbarkeit überprüft wird. Hierzu werden u. a. weitere Expertengespräche sowie Gruppendiskussionen mit der zukünftigen Zielgruppe des Gartenkompetenzzentrums durchgeführt.

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde im Text das generische Maskulinum gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Ausführungen auf Angehörige aller Geschlechter.

ERGEBNIS

Die Auswertung der vorliegenden und generierten Informationen lassen ein konsensfähiges, nachhaltiges Konzept zur Umsetzung eines Gartenkompetenzzentrums im Maximilianpark zu. Es wird unter der Dachmarke „Maximilianpark“ einen Mehrwert für den bisherigen Park und seine Zielgruppe bieten und weitere Zielgruppen erschließen.

Das Konzept beinhaltet fünf Bausteine, die ineinandergreifen und sich gegenseitig ergänzen:

- **Gärtnerische Beratung:**
Tipps und Beratung zu Fragen von Privatpersonen u. a. durch eine vor Ort anzutreffende Person.
- **Inspirationsquelle:**
Zukunftsgerichtete und -fähige Mustergärten, die ideengebende Anziehungspunkte für (touristische) Garteninteressierte sind.
- **Bildung:**
Lehr-Lernraum für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zum Thema Garten und Ernährung.
- **Kultur und gemeinsam Erleben:**
Möglichkeitsraum des Austauschs, Machens und Empowerments.
- **Zentrales Gebäude:**
Ein energieeffizientes sowie mit zirkulär einsetzbaren Rohstoffen gebautes Gebäude mit Räumlichkeiten für unterschiedliche Aktivitäten.

Es wird ein Erlösmodell empfohlen, bei dem der neue Teil des Maximilianparks kostenfrei zur Verfügung steht und die Aufenthaltsqualität des Parks qualitativ steigert, in dem er neue Möglichkeitsräume und einen engen Bezug zu Natur und Umwelt schafft. Entsprechend ist das Gartenkompetenzzentrum nicht als Profitcenter des Maximilianparks zu sehen.

Die Stärken des Konzepts überwiegen nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ die Schwächen. Durch eine passende Förderung lässt sich die momentan noch zentrale Schwäche der unklaren Fördermöglichkeit/Finanzierbarkeit aufheben. In Bezug auf den erhöhten Verwaltungs- und Organisationsaufwand überwiegt der Nutzen, den das Gartenkompetenzzentrum für den Maximilianpark mit sich bringt. Die Chance der Erweiterung sollte so früh wie möglich ergriffen werden, um das Risiko eines Angebotserneuerungsstau für die Maximilianpark GmbH auszuschließen. Die GmbH kann auf viele Jahre Erfahrungen zurückblicken und verfügt über die entsprechenden Kompetenzen, das Gartenkompetenzzentrum effektiv und effizient umzusetzen. Von der Stadt Hamm, dem Regionalverband Ruhr und dem Land NRW gehen gute Chancen aus, die den Erfolg des Gartenkompetenzzentrums stärken und gleichzeitig auf die Kohärenz in Zielen der Stadt und des Landes hinweisen. Restriktionen sind nicht auszuschließen, jedoch bewegen sie sich auf einem akzeptierbaren Niveau.

EMPFEHLUNG

Die gestellte Forschungsfrage „Sollte das Projekt durchgeführt werden oder nicht?“ wird mit „Ja“ beantwortet.

Zur Frage „Was ist das Besondere des Projekts und was hat der Park und die Stadt Hamm davon bzw. worin liegt der Mehrwert?“ zeigen die Ergebnisse, dass das konzipierte Gartenkompetenzzentrum ein Alleinstellungsmerkmal in der Kombination von Beratung, Erleben und Empowerment im Kontext und in Bezug auf Garten, Pflanze und Natur findet. Die fünf Konzeptbausteine decken Zukunftsthemen und Bewältigungsansätze für gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen auf individueller sowie gesellschaftlicher Ebene ab. Durch die Anknüpfung an den

Maximilianpark stellt das Gartenkompetenzzentrum für die Stadt Hamm eine Attraktivierung dar, die gute Voraussetzung hat, neben der bestehenden Zielgruppe des Parks zu einem regionalen und überregionalen touristischen Anziehungspunkt für weitere Zielgruppen zu werden. Die Passung zwischen der Ausrichtung des bestehenden Parks, politischen sowie zivilgesellschaftlichen Anforderungen und Zukunftsthemen wird voll und ganz gewährleistet.

Die Frage nach geeigneten Förderprogrammen zeigt eine vielfältige und kleinteilige Förderlandschaft für das Projekt und seine Projektteile. Für die Wahl und Akquise von Fördermitteln ist wesentlich, dass das Fördermanagement durch die IGA Metropole Ruhr 2027 gGmbH gemeinsam mit der Maximilianpark GmbH und somit mit ihren Gesellschaftern, der Stadt Hamm und dem RvR, abgewickelt wird. Der Zugang zu sowie der Überblick der IGA Metropole Ruhr 2027 gGmbH über mögliche Förderungen ist für eine effektive und effiziente Abwicklung der Fördergelder wesentlich.

Für den Umsetzungsprozess des Projekts werden folgende Hinweise gegeben:

- Start eines Beteiligungsprozesses für Bürger von Beginn an:
Für die Planungs- mit anschließender Aufbauphase sowie die Umsetzungsphase ist ein partizipativer Ansatz unter Einbezug der Bevölkerung zu gewährleisten. Volle Transparenz sowie niedrigschwellige Mitwirkungsmöglichkeiten schaffen Akzeptanz und Perspektivenvielfalt.
- Frühestmögliche Einbindung von Kooperationspartnern und Netzwerkbildung zu den Konzeptbausteinen:
Die Einbindung von Kooperationspartnern und Netzwerkbildung ist ein wesentlicher Garant für den langfristigen Erfolg des Gartenkompetenzzentrums. Daher sollten die Kooperationspartner rechtzeitig ausgewählt, involviert und ein Netzwerk aufgebaut werden.
- Finden eines Namens für den neuen Parkbereich, der die Ebene der Emotionen und der Kompetenz für Garten anspricht:
Die bisherige Bezeichnung Gartenkompetenzzentrum sowie der Name Gartenakademie zeigen sich als unpassend. In Zusammenarbeit mit einer Agentur muss ein geeigneter Name gefunden werden, der die Zielgruppe emotional anspricht und unter die Dachmarke des Maximilianparks passt.

1 EINLEITUNG

Die Maximilianpark Hamm GmbH hat CO CONCEPT am 25. September 2020 mit der Durchführung einer Machbarkeitsstudie zur Analyse der Erfolgsaussichten der Weiterentwicklung der Maximilianpark Hamm GmbH als „Gartenkompetenzzentrum“ beauftragt.

Das für die Landesgartenschau in 1984 geschaffene Grundkonzept des Maximilianparks mit dem Ziel der Renaturierung des alten Zechengeländes wurde über die Jahre stetig weiterentwickelt. Dabei wurde stets die Idee, natürlich Entstandenes dem künstlich Geschaffenen gegenüberzustellen, beibehalten. So hat sich ein vielfältiger Park entwickelt, der mit Aktivitätsräumen eines Mehrgenerationen-Parks, gärtnerischen Bereichen sowie Angeboten zur Umweltbildung unterschiedlichste Zielgruppen anspricht. Die Idee eines Gartenkompetenzzentrums fügt sich zunächst nahtlos in die Potenziale der vielseitigen Teilkonzepte des Maximilianparks. Gleichzeitig bildet sie eine neue Facette verstärkt heraus, indem sie gesamtgesellschaftliche Trends aufgreift und das Ziel verfolgt, einen Beitrag zur Eindämmung der durch die Menschen verursachten Klimaschäden zu leisten. Denn durch das Gartenkompetenzzentrum soll „der Nachhaltigkeitsgedanke stärker Berücksichtigung und Anwendung finde[n]. Informations- und Weiterbildungsangebote müssen neu gedacht werden. Themen wie z. B. Digitalisierung und Klimafolgenanpassung gewinnen in diesem Bereich zunehmend an Bedeutung. Hier besteht die Möglichkeit, Freizeitgestaltung und Wissensvermittlung eng zu verknüpfen und entsprechend zu verbreiten.“² Die Umsetzung des Gartenkompetenzzentrums ist auf angrenzenden Flächen bzw. in Teilen auch auf dem Gelände des Maximilianparks denkbar. Derzeit ist die Frage des konkreten Standorts oder auch einer möglichen überschaubaren Flächenerweiterung noch nicht abschließend geklärt.

Über den Beitrag für den Park und die Stadt hinaus, soll sich der Maximilianpark im Rahmen der Internationalen Gartenausstellung 2027 (IGA 2027) als Gartenkompetenzzentrum qualifizieren, welches nach ersten Überlegungen ggf. sogar als „westfälische Gartenakademie“ für Experten sowie für die Wissenschaft dienen könnte.

1.1 AUFTRAG

Ziel der beauftragten Studie ist es, die bereits vorhandenen Ideen für ein Gartenkompetenzzentrum zusammenzuführen, weiterzuentwickeln und auf ihre Machbarkeit zu prüfen. Der Auftrag beinhaltet die Beantwortung der folgenden drei Leitfragen³:

- „Was ist das Besondere des Projekts und was hat der Park und die Stadt Hamm davon bzw. worin liegt der Mehrwert?“
- „Sollte das Projekt durchgeführt werden oder nicht?“
- „Welche möglichen Fördergelder sind identifizierbar?“

² Maximilianpark Hamm GmbH (2020): Ausschreibung – Durchführung einer Machbarkeitsstudie zur Analyse der Erfolgsaussichten der Weiterentwicklung der Maximilianpark Hamm GmbH als „Gartenkompetenzzentrum“, S. 3.

³ Ebd. S. 7.

Das Spektrum der Studie umfasst entsprechend drei Aufgabenbereiche:

- Analyse der vorhandenen Konzeptideen für ein Gartenkompetenzzentrum
- Entwicklung eines schlüssigen Konzeptentwurfs auf Grundlage dieser Konzeptideen und in Abstimmung mit den Beteiligten vor Ort
- Überführen des Konzeptentwurfs in ein valides und abgestimmtes Konzept und dessen Prüfung auf Machbarkeit

1.2 VORGEHENSWEISE

Entsprechend der Aufgabe hat CO CONCEPT ein Studiendesign entwickelt:

Aufgabenteil 1: Aufgabe und Analyse

- Strukturierung
- Sekundärdatenanalyse

Aufgabenteil 2: Entwicklung eines Konzeptentwurfs

- Analyse der Zielvorstellungen der Konzeptideen
- Konsensfindung über die Zielvorstellung des Konzeptentwurfs
- Entwicklung und Präsentation eines Konzeptentwurfs

Aufgabenteil 3: Machbarkeitsuntersuchung

- Ausarbeitung und Weiterentwicklung der Konzeptinhalte
- Bedarfs- und Wettbewerbsanalyse
- Abschätzung der Wirtschaftlichkeit
- Bewertung und Empfehlung
- Präsentation der Ergebnisse

Die folgende Abbildung zeigt die Vorgehensweise auf einen Blick. Es wird deutlich, wie sich Informationen im Projektablauf verdichten und die Schritte logisch aufeinander aufbauen.

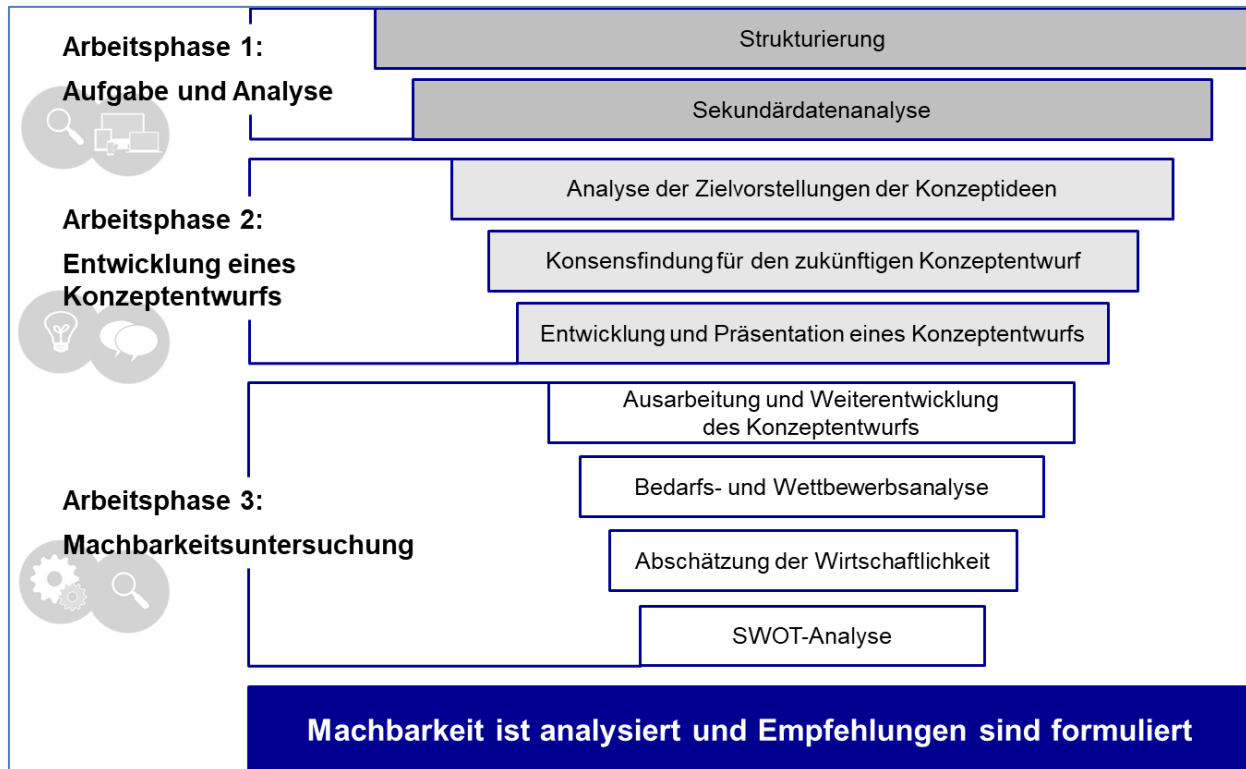


Abbildung 1: Das Studiendesign auf einen Blick

Im Folgenden werden die genannten Arbeitsphasen inhaltlich ausgeführt.

1.2.1 ARBEITSPHASE 1: AUFGABE UND ANALYSE

Die erste Arbeitsphase dient dazu, das Projekt zu strukturieren sowie vorhandene Sekundärdaten zu analysieren und weitere Grundlagen zu sichten.

STRUKTURIERUNG

In der Strukturierungsphase wird das Studiendesign final abgestimmt. Hierbei ist ein Kick-Off-Treffen mit dem Auftraggeber ein wesentlicher Bestandteil. Das Ergebnis dieses Treffens ist ein einheitliches Verständnis der Aufgabenstellung, des Leistungsumfangs, der Ergebniserwartung und der methodischen Vorgehensweise. Durch das Treffen ist dem Projektteam die administrative Struktur und die Zuständigkeiten der an der Entwicklung des Gartenkompetenzzentrums beteiligten Akteure transparent. Wichtige Grundlageninformationen und einzubeziehende Expertisen von Auskunftspersonen werden zwischen Auftraggeber und Projektteam ausgetauscht. Fragen zum bisherigen Planungsstand und zu sonstigen Analysen werden geklärt. Das Forschungsteam macht sich im Rahmen des Kick-Off-Treffens erstmals eingehend mit dem Ist-Zustand des derzeitigen Geländes und der potenziellen Erweiterungsfläche durch einen Beobachtungsrundgang vertraut.

SEKUNDÄRDATENANALYSE

Die Sekundärdatenanalyse hat zum Ziel, Klarheit in den Ist-Zustand der vorliegenden Konzeptvorschläge sowie über die Relevanz der unterschiedlichen Themenvorschläge zu bringen. Insbesondere eine Studie zur Weiterentwicklung der bestehenden Parkanlage mit ersten Kostenschätzungen, die der Maximilianpark Hamm GmbH vorliegt, ist dabei zu berücksichtigen. Dem Projektteam werden die bereits vorliegenden Unterlagen übergeben. Hierzu zählen u. a.:

- aktuelles Konzept der Maximilianpark Hamm GmbH
- aktuelle erarbeitete und intern vorliegende Konzeptideen
- Weiterentwicklungsstudie
- bestehende Planungsunterlagen
- vorhandene Kalkulationen für das Gartenkompetenzzentrum
- bereits ermittelte Fördermöglichkeiten

Ergänzend zu den durch den Auftraggeber übermittelten Unterlagen recherchiert das Projektteam weiteres Material. Hierzu zählen:

- Projektbeispiele aus anderen Regionen
- Aktivitäten der Hochschulen
- Aktivitäten der Kreislehrgärten
- Aktivitäten der Botanischen Gärten
- Aktivitäten der Züchtungsunternehmen
- Aktivitäten der Fachschulen
- Aktivitäten der Kleingärtnervereine
- Aktivitäten zivilgesellschaftlicher Initiativen zum Thema
- Aktivitäten der gewerblichen Gartenbauwirtschaft
- aktuelle Studien zu den in den Konzeptvorschlägen aufgegriffenen Themen (z. B. Erwartungshaltung der Verbraucher hinsichtlich gewünschter Informationen zum und Teilhabe am Thema Garten)
- Leitfäden zur Umsetzung der Themen
- weitere Fördermöglichkeiten

Als Ergebnis der Sekundärdatenanalyse sind die Informationen aufgeschlüsselt, die aktuelle und zukünftige Relevanz verschiedener Themenvorschläge bewertet und Fördermöglichkeiten recherchiert. Zudem liegt ein erster Eindruck zu etwaigen Konkurrenzvorhaben hinsichtlich einer zukünftigen Profilierung als „Gartenkompetenzzentrum“ vor.

1.2.2 ARBEITSPHASE 2: ENTWICKLUNG EINES KONZEPTENTWURFS

Die zweite Arbeitsphase dient dazu, die Zielvorstellungen und die zentralen Themen zu eruieren und mit den fachlich Beteiligten abzustimmen. Daraus resultierend wird ein Konzeptentwurf entwickelt und dem Auftraggeber präsentiert.

ANALYSE DER ZIELVORSTELLUNGEN DER KONZEPTIDEEN

In ersten ausführlichen Gesprächen mit internen Experten (Projektbeteiligte: u. a. Geschäftsführung, Aufsichtsrat, Stadtplanungsamt) werden die verschiedenen Zielvorstellungen und zentralen Themen erfragt.

Tabelle 1: Liste der befragten internen Experten

	Ansprechpartner	Firma/Institution
1	Frau Mentz	Stadtplanungsamt Stadt Hamm
2	Herr Rogalla	Geschäftsführung Maximilianpark
3	Frau Rieke, Frau Uhlenküken	Landschaftsarchitektinnen Maximilianpark
4	Herr Kroker	Aufsichtsrat
5	Frau Prof. Dr. Dr. Oldengott, Frau Bubelweit	IGA 2027
6	Herr Wandscher	Park der Gärten
7	Herr Mösgen	Vertretung Umweltamt Aufsichtsrat
8	Herr Ouldolf	Landschaftsarchitekt
9	Herr Schulze	BSL Planungsbüro
10	Herr Pförtzsch	Aufsichtsrat
11	Herr Sperling	LAGL
12	Frau Dr. Budinger	Regionalverband Ruhr RVR
13	Frau Simshäuser	Aufsichtsrat

Die Gespräche werden telefonisch entlang eines Leitfadens geführt, protokolliert und durch das Projektteam analysiert und ausgewertet. Zielhierarchien und etwaige Zieldivergenzen werden identifiziert und in eine Zielstruktur überführt, um die Zielgruppe und Strategie der angedachten Maßnahmen zu definieren.

KONSENSFINDUNG ÜBER DIE ZIELVORSTELLUNG DES KONZEPTENTWURFS

Bei der Konsensfindung geht es um die Abstimmung und Festlegung der gemeinsamen Zielvorstellung zur Umsetzung eines Gartenkompetenzzentrums. Die in den geführten Gesprächen eruierten Zielvorstellungen werden im Rahmen eines **Zielfindungsworkshops** vor Ort mit den Beteiligten diskutiert und abgestimmt. Auf diese Weise wird geklärt, welche Konzeptvorschläge oder -teile bei der Konzeptentwicklung und Potenzialanalyse berücksichtigt werden müssen. Zudem wird sichergestellt, dass keine relevanten Aspekte bei der Entwicklung des Konzeptentwurfs vergessen werden.

Hierzu wird gemeinsam die Fragestellung beantwortet, ob die als relevant herausgestellten Konzepte und Ideen den Vorstellungen der Beteiligten entsprechen. Es wird Konsens über die Zielvorstellungen hergestellt, um eine abgestimmte Basis zur Konzeptentwicklung zu erreichen.

ENTWICKLUNG UND PRÄSENTATION EINES KONZEPTENTWURFS

Aufbauend auf den Vorarbeiten der Sekundärdatenanalyse und der Diskussionsergebnisse des Zielfindungsworkshops werden die Erkenntnisse schriftlich durch CO CONCEPT zusammengefasst und ein räumlicher und inhaltlicher Konzeptentwurf erarbeitet.

Der Konzeptentwurf gibt erste Anhaltspunkte zur zukünftig möglichen Ausrichtung des Maximilianparks. Es wird beschrieben, welche gestalterischen und pädagogischen Angebotsbausteine der neue Maximilianpark beinhalten soll und wie diese sinnvoll miteinander verknüpft werden können. Dieser Konzeptentwurf wird in der Machbarkeitsuntersuchung bewertet.

1.2.3 AUFGABENTEIL 3: MACHBARKEITSUNTERSUCHUNG

Der dritte Aufgabenteil beinhaltet die vertiefende Ausarbeitung und Einschätzung der Machbarkeit des Konzeptentwurfs mit einer klaren Empfehlung zur möglichen Projektumsetzung.

AUSARBEITUNG UND WEITERENTWICKLUNG DER KONZEPTINHALTE

Der Konzeptentwurf wird verfeinert. Insbesondere werden das Alleinstellungsmerkmal, die Strategie und die Zielgruppe des neuen Konzepts und der Mehrwert für die Stadt Hamm konkreter ausgearbeitet. Das konkretisierte Konzept wird in den nächsten Schritten bei der Zielgruppe sowie bei externen Experten auf Machbarkeit geprüft.

BEDARFS- UND WETTBEWERBSANALYSE

Bei der Bedarfs- und Wettbewerbsanalyse steht die Einschätzung des Erfolgs und der Machbarkeit der Konzeptinhalte im Vordergrund.

Hierzu werden, neben den in der Sekundärdatenanalyse gewonnenen Erkenntnissen, schwerpunktmäßig Expertengespräche und Gruppendiskussionen durchgeführt. Folgende Fragen⁴ zu den beiden Aspekten Bedarf und Wettbewerb sind formuliert:

Bedarf

- „Wer ist Zielgruppe und wie groß ist diese Zielgruppe für ein „Gartenkompetenzzentrum“? In welchem Umkreis ist diese ansprechbar?“
- „Erwartungshaltung der Zielgruppe – welche Angebote?“
- „Wie muss ein „Gartenkompetenzzentrum“ ausgestaltet sein, um die Bedürfnisse der aktuellen und zukünftigen Kunden zu erfüllen?“
- „Ausgabenbereitschaft der Zielgruppe?“

⁴ Maximilianpark Hamm GmbH (2020): Ausschreibung – Durchführung einer Machbarkeitsstudie zur Analyse der Erfolgsaussichten der Weiterentwicklung der Maximilianpark Hamm GmbH als „Gartenkompetenzzentrum“, S. 5.

- „Wie ist das aktuelle Angebot des Parks mit dem Angebot des „Gartenkompetenzzentrums“ zu kombinieren?“
- „Markteinschätzung und Perspektive des Marktes?“

Wettbewerb

- „Welche ähnlichen Angebote existieren in einem Umkreis von 100-150 km?“
- „Wie sind die Wettbewerber aufgestellt im Rahmen des Marketings? SWOT?“
- „Gibt es Angebote, die bislang noch nicht abgedeckt werden?“
- „Mögliche Wettbewerber oder Partner, die als Kooperationspartner dienen können?“

Die Expertengespräche werden genutzt, um einen tiefgreifenden qualitativen Einblick zur Beurteilung der Erfolgsaussichten der Weiterentwicklung der Maximilianpark Hamm GmbH als Gartenkompetenzzentrum zu bekommen. Es werden daher im Rahmen von Expertengesprächen externe Personen befragt, die aufgrund ihrer Erfahrungen genaue Auskunft und eine Einschätzung zur zukünftigen Ausrichtung geben können. Darüber hinaus ist es ein wesentliches Ziel, durch die Expertengespräche die bisherigen Konzeptideen zu spiegeln, kritisch zu hinterfragen und mit zusätzlichen Meinungen zu bewerten.

Die Gespräche werden telefonisch geführt und folgen einem Leitfaden, der der Gesprächsführung als Orientierung dient. Dabei bleibt genügend Spielraum, um auf Aussagen der Experten einzugehen und ggf. die Gesprächsthemen auszuweiten. Die Dauer dieser Gespräche liegt zwischen 60 und 180 Minuten.

Tabelle 2: Liste der befragten externen Experten

	Ansprechpartner	Firma/Institution
1	Herr Bintig	Gründer und GF des „Forum der Natur“ (ehemals GF Bellandris Gartencenter Bintig)
2	Herr Menningmann	GF Mennigmann Garten- und Landschaftsbau GmbH (Verband Galabau NRW)
3	Herr Hub	GF Bildungsstätte Gartenbau Grünberg
4	Herr Sandner	GF Deutsche Bundesgartenschau Gesellschaft
5	Herr Heitmeier	Vorsitzender Kleingärtnerverein „Im Plackengrund“ Hamm
6	Frau von Ehren	GF International Tree Broker GmbH
7	Herr Krohme	Leiter Kreislehrgarten Steinfurt
8	Herr Heidemann	GF der Landesschule der Kleingärtner NRW Lünen und Landesverband der Kleingärtner NRW sowie Mitglied diverser internationaler Vereinigungen (urban farming, urban gardening, Therapiegärten)
9	Frau Pape	Gründerin und GF der Königlichen Gartenakademie Berlin
10	Herr Runte	Die Urbanisten

Die Methode der Gruppendiskussion wird für den Erkenntnisgewinn zu potenziellen Zielgruppen sowie zu deren Bewertung des Konzepts eingesetzt. In heterogenen Gruppen werden Erkenntnisse zu den Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden bei der Ausrichtung des Maximilianparks

als Gartenkompetenzzentrum gewonnen. Dadurch, dass bei den Gruppendiskussionen unterschiedliche Akteure aufeinandertreffen, werden verschiedene Perspektiven aufgezeigt. So werden aussagekräftige Informationen generiert, die den ganzheitlichen Blick auf die Neuausrichtung erlauben. Die im Vorhinein festgelegten Themenbereiche werden entlang einer Frageroute mit den Teilnehmenden diskutiert und digital aufgezeichnet. Im Anschluss werden die Aussagen protokolliert und ausgewertet. Anstatt der im Angebot konzipierten ein bis zwei, finden drei Gruppendiskussionen statt, die aufgrund der Covid-19-Pandemie online durchgeführt werden.

ABSCHÄTZUNG DER WIRTSCHAFTLICHKEIT

Im Rahmen der Abschätzung der Wirtschaftlichkeit werden Kostenschätzungen und erste Möglichkeiten der Finanzierung analysiert sowie verschiedene Erlösmodelle erstellt. In den Expertengesprächen werden auch diese wirtschaftlichen Themen behandelt. Folgende Fragen⁵ werden geklärt:

Intern

- „Welche personellen finanziellen Möglichkeiten stehen zur Umsetzung zur Verfügung?“
- „Welche Angebote können verknüpft werden?“
- „Welche Kosten kommen für die Umsetzung des „Gartenkompetenzzentrums“ auf den Park in den unterschiedlichen Phasen zu?“
- „Welche Szenarien sind denkbar? Welche (Mehr-)Einnahmen sind durch die Profilierung als „Gartenkompetenzzentrum“ möglich?“

Extern

- „Welche Maßnahmen sollen konkret bei einer möglichen Umsetzung kurzfristig – mittelfristig – langfristig umgesetzt werden?“ (Investitionsvorhaben)
- „Welche Szenarien sind besonders vorteilhaft? (Wirtschaftlichkeitsberechnung)“

Im Rahmen der Machbarkeitsstudie können keine detaillierten und exakten Baukostenschätzungen vorgenommen werden. Dies ist nur auf Grundlage detaillierter Architektenpläne möglich, die im Rahmen der auszuarbeitenden Machbarkeitsstudie nicht zu leisten und nicht Gegenstand dieser Studie sind. Insofern wird in diesem Arbeitsschritt mit Richt- und Erfahrungswerten gerechnet. Im Ergebnis liegt eine Wirtschaftlichkeitsberechnung mit groben Richtwerten zur Orientierung vor.

BEWERTUNG UND EMPFEHLUNG

Aufbauend auf den Erkenntnissen aus der Sekundär- und Primärdatenanalyse werden die gewonnen Erkenntnisse zusammengeführt und im Rahmen einer **Stärken/Schwächen-Chancen/Risiken-Analyse** (SWOT) bewertet.

⁵ Maximilianpark Hamm GmbH (2020): Ausschreibung – Durchführung einer Machbarkeitsstudie zur Analyse der Erfolgsaussichten der Weiterentwicklung der Maximilianpark Hamm GmbH als „Gartenkompetenzzentrum“, S. 5.

Für das vorliegende Konzept wird folgende Forschungsfrage⁶ klar beantwortet:

- „Wie ist die Idee einer Profilierung als „Gartenkompetenzzentrum“ zu bewerten? Ist die Umsetzung machbar und nachhaltig erfolgreich?“

Es werden konkrete Aussagen zu den Erfolgsaussichten des Gartenkompetenzzentrums hinsichtlich der klar beschriebenen zukünftigen Zielgruppe und Strategie getätigt und Handlungsempfehlungen gegeben. Die Ableitung der Strategie wird transparent.

Dem Auftraggeber wird eine Entscheidungsvorlage mit Handlungsempfehlung übergeben, mit dem das Risiko abschätzbar ist und eine klare Entscheidung für oder wider einer Umsetzung getroffen werden kann.

1.2.4 ZEITPLAN

Zur Bearbeitung der Studie steht ein Zeitraum von 23 Wochen zur Verfügung. Trotz des sich daraus ergebenden engen Zeitplans können die geplanten Arbeitsteile erfolgreich abgeschlossen werden. Zu Beginn wird mit Vertretern des Auftraggebers eine projektbegleitende Arbeitsgruppe gegründet, mit der das Forscherteam Zwischenergebnisse diskutiert. Die Arbeitstreffen finden als Hybrid- oder Online-Veranstaltung statt.

⁶ Maximilianpark Hamm GmbH (2020): Ausschreibung – Durchführung einer Machbarkeitsstudie zur Analyse der Erfolgsaussichten der Weiterentwicklung der Maximilianpark Hamm GmbH als „Gartenkompetenzzentrum“, S. 5.

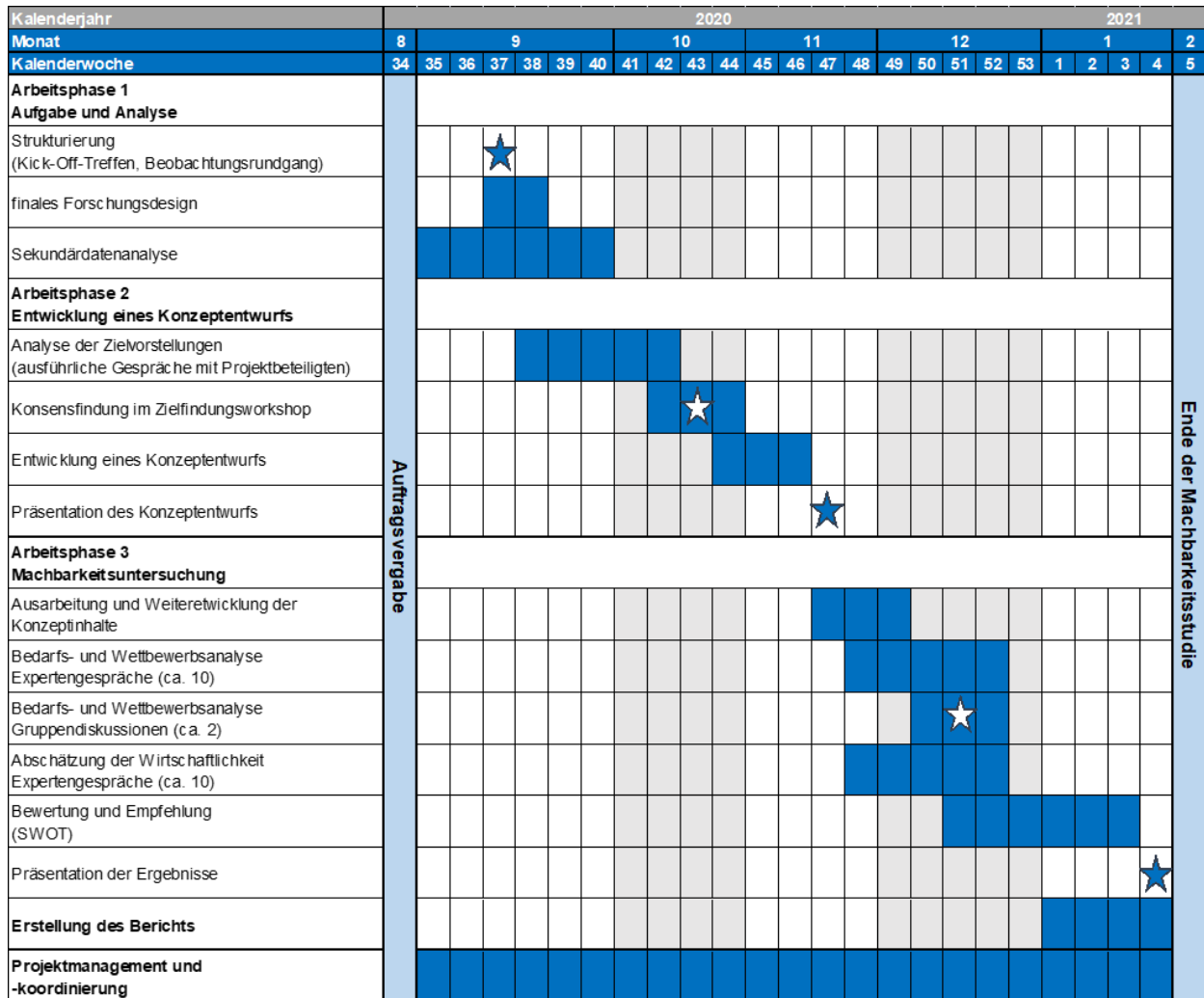


Abbildung 2: Zeitplan der Studie

1.3 AUFBAU DER ERGEBNISDARSTELLUNG

Im Folgenden werden die Ergebnisse dargestellt. Sie sind die Synthese der Erkenntnisse aus der Recherche und Sekundärdatenanalyse, den Expertengesprächen, den Gruppendiskussionen sowie dem Zielfindungsworkshop und den Abstimmungen mit der begleitenden Arbeitsgruppe.

Der Aufbau der Darstellung gliedert sich in zwei Teile. Zunächst wird das Konzept mit seiner Wettbewerbssituation, der Zielgruppe, seinen Inhalten sowie Voraussetzungen und Herausforderungen beschrieben. Im Anschluss daran ist die Machbarkeitsuntersuchung angeschlossen, die dann in eine Bewertung zur Umsetzbarkeit des Konzepts endet. Ein kurzes Fazit nach jedem Abschnitt fasst die wesentlichen Erkenntnisse für die abschließende Bewertung und Empfehlung zusammen.

Teil des Berichts ist eine Anlage mit weiterführenden Ergebnissen zur Wettbewerbsanalyse sowie zu den Förderansätzen.

2 WETTBEWERBSANALYSE UND ZIELGRUPPE

2.1 WETTBEWERBSSITUATION

Im Rahmen der Wettbewerbsanalyse wurden die stärksten Mitbewerber im Inland, welche sich in der näheren als auch weiter entfernten Umgebung des Maximilianparks Hamm befinden, sowie mögliche Kooperationspartner und Internetplattformen recherchiert und mit dem möglichen Angebot des künftigen „Gartenkompetenzzentrums“ verglichen.

Die Ergebnisse liegen in einem gesonderten Bericht als Anlage bei. Die Mitbewerber sind systematisch und einheitlich katalogisiert und bewertet. Hierfür wurden folgende Kriterien gewählt:

- Positionierung/Profil
- Entfernung zum Maximilianpark
- Bestehendes Angebot
- Zukünftiges Angebot
- Betreiberkonzept/Finanzierung → Eintrittspflichtig/Seminargebühren
- Akteure
- Stärken aus Verbrauchersicht
- Schwächen aus Verbrauchersicht
- Bewertung hinsichtlich der Ausrichtung als Mitbewerber

Folgende Mitbewerber wurden ausfindig gemacht:

Potentielle Mitbewerber in der Nähe

- Mustergärten Grugapark in Essen
- Bildungsstätte Gartenbau in Grünberg
- Park der Gärten in Bad Zwischenahn
- Kreislehrgarten Steinfurt in Steinfurt
- Landesklingärtnerschule in Lünen
- Schloss Dyck in Jüchen
- Biologisches Zentrum im Kreis Coesfeld

Weitere Mitbewerber

- Volmary in Münster
- Ökologisches Bildungszentrum in München
- Informatietuinen Appeltern B.V. in Appeltern
- Tuincentrum Boomkamp in Borne
- Luisenpark in Mannheim
- Königliche Gartenakademie in Berlin

- Die Garten Tulln

Gartenanlagen und Botanische Gärten (exemplarisch)

- Herrenhäuser Gärten in Hannover
- Domaine von Chaumont-sur-Loire

Gartencenter (exemplarisch)

- Gartencenter Hesse in Hamm
- Gartencenter Kremer in Lennestadt

Kooperationspartner (exemplarisch)

- Natur- und Umweltschutzakademie NRW in Recklinghausen
- Die Urbanisten in Dortmund

Die untersuchten Mitbewerber stellen ein vielfältiges Angebot für Gartenbesitzer und Garteninteressierte dar. Sie sind grundsätzlich als Anlaufstelle für Gartenbesitzer und Garteninteressierte zu bewerten. Sie haben sich klar auf dem Markt positioniert und sprechen mit ihrer spezifischen Ausrichtung ganz bestimmte Zielgruppen an.

Die genaue Betrachtung der Mitbewerber zeigt jedoch, dass sie hinsichtlich der Zielgruppe und des Angebotes nicht das angedachte Konzept des Maximilianparks bedienen oder sich nicht im direkten Einzugsgebiet der Zielgruppe befinden.

FAZIT: Die ergänzende Positionierung des Maximilianparks als „Gartenkompetenzzentrum“ wird aus Wettbewerbssicht als erfolgsversprechend bewertet.

2.2 ZIELGRUPPE

Das Gartenkompetenzzentrum darf die derzeitige Ausrichtung des Maximilianparks als Familienfreizeitpark und touristisches Ausflugsziel von Familien nicht ersetzen, sondern muss sie ergänzen und somit seine traditionelle Kernzielgruppe beibehalten. Der Maximilianpark ist in seiner Ausrichtung und seinem Wohlfühlfaktor als qualitativ sehr hochwertiger Naherholungsort einzigartig und bei seiner Zielgruppe, Familien und Erwachsenen mit Kindern, sehr beliebt. Entsprechend soll sich die bestehende Zielgruppe auch vom Gartenkompetenzzentrum angesprochen fühlen und zusätzlich mithilfe des Gartenkompetenzzentrums eine weitere Zielgruppe erschlossen werden. Neben den Familien und Großeltern mit (Enkel-)Kindern sollen in Zukunft ergänzend Gartenbesitzer sowie Garteninteressierte angesprochen werden. Diese ergänzende Zielgruppe harmoniert sehr gut mit der bisherigen Zielgruppe und bietet deutliche Berührungspunkte und Überschneidungen.

Bei der Zielgruppe der Gartenbesitzer sowie Garteninteressierten ist darauf zu achten, dass das Angebot des Gartenkompetenzzentrums sowohl die Bedürfnisse der privaten Gartenprofis als auch privaten Gartenlaien berücksichtigen muss.

Die ersten Konzeptüberlegungen, das Gartenkompetenzzentrum in einem weiteren Schritt auf die Zielgruppe der Lernenden und Forschenden des professionellen Gartenbaus auszuweiten, wird aus Sicht der Experten als nicht zielführend bewertet und daher eindeutig verworfen. Das bestehende Bildungsangebot an Lehre und Forschung sowie Weiterbildung und Fortbildung für den Profi-Gartenbau wird bereits sehr gut durch die Berufs-, Fach- und Hochschulen sowie durch die überbetrieblichen Ausbildungsstätten von staatlichen und privaten Anbietern abgedeckt. Das Angebot für den Profi-Gartenbau übersteigt die Nachfrage, sodass viele Einrichtungen um ihr Überleben kämpfen und seitens der Politik eindringlich zur Kooperation aufgefordert werden. Aktuell sind große strukturelle Veränderungen der Bildungskulisse zu erwarten, die eine Ausrichtung des Gartenkompetenzzentrums auf den Profi-Gartenbau nicht als erfolgsversprechend bewerten lässt.

Neben der erwähnten Zielgruppe, sind als sekundäre Zielgruppe Multiplikatoren zu beachten, die in Form von verschiedenen Organisationen das Gartenkompetenzzentrum in die Arbeit mit ihren Mitgliedern einbinden können.

FAZIT: Die Zielgruppe der Gartenbesitzer und Garteninteressierten wird ergänzend, nicht aber substituär zur bestehenden Zielgruppe der (Groß-)Eltern mit Kindern bzw. Familien gesehen. Das tagestouristische Ausflugsziel Maximilianpark soll für die bestehende Zielgruppe eine neue Attraktion bieten. Multiplikatoren sollten als sekundäre Zielgruppe mitgedacht werden.

3 KONZEPT FÜR DAS GARTENKOMPETENZZENTRUM

Anhand der bestehenden Ideen der Maximilianpark GmbH sowie der Erkenntnisse aus der Informationssammlung durch Sekundärdatenanalyse und Expertengespräche wurde ein Konzept für das Gartenkompetenzzentrum entwickelt. Für dieses Konzept gelten bestimmte Prämissen und Voraussetzungen, die bei der Umsetzung des Gartenkompetenzzentrums berücksichtigt werden sollten. Sie sind bei allen Überlegungen und bei der Entwicklung der Konzeptbausteine zu berücksichtigen.

3.1 VORAUSSETZUNGEN

Die Voraussetzungen sind in erster Linie äußere Faktoren, die auf das Konzept wirken. Sie können Chancen eröffnen, indem fördernde Faktoren berücksichtigt und mitgedacht werden.

3.1.1 VERKNÜPFUNG IGA 2027

Der Maximilianpark ist grundsätzlich ein Familienfreizeit- und Mehrgenerationenpark. Diese Kernkompetenz wird von der Zielgruppe geschätzt und seit Jahren erfolgreich umgesetzt. Entsprechend muss diese Positionierung beibehalten werden. Das Gartenkompetenzzentrum soll eine Ergänzung darstellen. Wenn möglich, sind auf der bestehenden Parkfläche gärtnerische Akzente durch Re-Attraktivierung sowie Re-Inwertsetzen der hohen gestalterischen Qualität zu setzen, die eine Verbindung zum zukünftigen Gartenkompetenzzentrum herstellen. Dabei sollten in erster Linie die bestehenden Mustergärten als „Appetithappen“ für das Gartenkompetenzzentrum wieder aufgewertet und an den Zeitgeist angepasst werden. Im Rahmen der IGA 2027 ist der Maximilianpark als ein repräsentatives Eingangstor zu dieser zu sehen. Die Besucher sollen mit der Ankunft im Maximilianpark auch in der IGA 2027 ankommen, in ihre Themen eingeführt werden und Lust auf mehr bekommen. Eine inhaltliche und gestalterische Passung zur IGA 2027 ist daher wesentlich.

3.1.2 EINBINDUNG VON KOOPERATIONSPARTNERN

Eine wesentliche Voraussetzung für die Umsetzung und den Erfolg des Gartenkompetenzzentrums ist das Einbinden unterschiedlicher Kooperationspartner. Für den Zugriff auf das notwendige Wissen rund um Pflanzen und Garten ist eine Kooperation mit einem unabhängigen Partner unumgänglich. Über einen Partner wie bspw. die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen ist der Zugriff auf die neuesten Forschungsergebnisse sowie Experten auf Landes-, Bundes- und internationaler Ebene gewährleistet. Zudem sind Kooperationen auch in der Außenwirkung für die zukünftigen Besucher wichtig, da sie Vertrauen und Kompetenz transportieren.

Um weiteres Expertenwissen, aber auch um Ausstellungsbeiträge in Form von Mustergärten und Inspirationen zu generieren, ist eine enge Partnerschaft mit professionellen regionalen Gartenbaubetrieben wesentlich.

Darüber hinaus sollten seitens des Gartenkompetenzzentrums Kooperationen zu folgenden Partnern angestrebt und unterhalten werden:

- Gartenbauliche Verbände
- Bildungseinrichtungen
- Kleingartenvereine
- Verbraucherzentrale
- Zivilgesellschaftliche Initiativen
- Personen mit gärtnerischem Renommee
- Wissenschaftler (z. B. Fraunhofer Gesellschaft)
- Sozialer Bereich
- Gesundheitssektor
- Wohnungsbaugenossenschaften

3.1.3 ÖKOLOGIE

Bei der Planung sowie allen Aktivitäten des Gartenkompetenzzentrums sind hohe ökologische Standards zu berücksichtigen. Das Gartenkompetenzzentrum soll Vorbildcharakter hinsichtlich einer gelebten Ökologie haben und Klimaschutz in besonderem Maße berücksichtigen.

3.1.4 EINBINDUNG STADT HAMM

Der Maximilianpark genießt eine hohe Wertschätzung bei den Bürgern, in der Politik und im Bereich der Stadtentwicklung und ist alleine sowie zusammen mit dem Gartenkompetenzzentrum als touristische Attraktion innerhalb der Stadt Hamm zu sehen. Daher wird der Park gerade in Hinblick auf die touristische sowie städtische Infrastruktur bei der Stadtentwicklung allgemein und im Stadtteil Werries im Speziellen berücksichtigt. Gerade touristisch sollte der Maximilianpark mit dem Gartenkompetenzzentrum als ein Ort des Verweilens und des Naturerlebnisses beworben werden und noch besser an vorhandene touristische Elemente, wie die Route der Industriekultur oder die Römer-Lippe-Route, angebunden werden.

Für eine noch stärkere Akzeptanz des Parks bzw. des zukünftigen Gartenkompetenzzentrums ist bei der Planung die Bevölkerung im Umfeld des Maximilianparks einzubeziehen.

3.1.5 GESELLSCHAFTLICHE TRENDS UND ANFORDERUNGEN

Der Bedarf an Außenräumen und Orten der urbanen Lebensqualität, an denen sich die Bevölkerung aktiv einbringen und partizipieren kann, steigt. Das Interesse an der Mitgestaltung von Räumen in öffentlichen (Stadt/Kommune) und halböffentlichen (Wohnungsbaugesellschaften) Räumen nimmt zu. Um Partizipation zu ermöglichen, ist es wichtig zu berücksichtigen, dass die Angebote niedrigschwellig sind und einem möglichst großen Publikum unterschiedlicher Kulturen, Bildungsgrade und Einkommensschichten zur Verfügung stehen.

Parallel wird ein steigender Bedarf der Bevölkerung nach dem eigenen Garten beobachtet, der sich durch die Corona-Pandemie aktuell noch stärker ausprägt. Dabei wandelt sich der Bedarf von der klassischen Kleingartenkultur in Richtung Familien- und Gemeinschaftsgärten. Auch wenn der Trend des Urban Gardening kein neues Phänomen mehr ist, so war er doch ein

Startschuss für den Aufwärtstrend des Gärtnerns. Ein Blick auf die Wartelisten der Kleingartenvereine oder die hohen Zugriffszahlen auf der Homepage des Kreislehrgartens Steinfurt genügt, um sich dem großen Bedarf bewusst zu werden. Vor allem die Themen Nachhaltigkeit und Work-Life-Balance lassen den Wunsch nach eigenen Pflanzen und Gärten sowie nach einer eigener Obst- und Gemüseernte wachsen. Gärtnern ist laut dem Industrieverband Garten zu einer „hippen Freizeitbeschäftigung“ geworden, die 90 % der Deutschen entspannender finden, als Yoga zu praktizieren.⁷ Laut der Happiness-Studie des handwerklichen Geräte-Herstellers Fiskars finden neun von zehn Befragten Gartenarbeit wichtiger für ihre Zufriedenheit als Aktivitäten auf sozialen Medien oder Shopping.⁸ Dabei wird die Gartenarbeit vor allem von jüngeren Gärtnern genutzt, um innere Unruhe und Angst zu reduzieren und die Zufriedenheit und das eigene Glück durch die Geräusche und Gerüche des Gartens sowie die sichtbaren Veränderungen der Pflanzen zu steigern. Bereits 79 % der Deutschen haben laut dem Institut für Handelsforschung Köln eigenen Gartenbesitz in Form von Balkon oder Terrasse, einem Garten am Haus oder Klein- und Gemeinschaftsgärten.⁹ Auch der Trend des Urban Gardening hat sich durch die fortschreitende Digitalisierung verändert und vor allem erweitert. Hinzu kommen Trends wie Easy Gardening und Smart Gardening, die sich in der hohen Wachstumsrate des Segments für Rasenroboter in Europa laut Industrieverband Garten zeigen.¹⁰ Das Thema Digitalisierung findet sich in einer Polarisierung wieder. Auf der einen Seite durchdringt die Digitalisierung auch langfristig weitere Lebensbereiche wie Garten und Natur, auf der anderen Seite bildet sich ein Bedarf an Möglichkeiten zum „digital detox“, die Erfahrungen und Tätigkeiten ohne digitale Zwischenelemente erlauben.

Zentrales Thema in Politik und Gesellschaft wird in den nächsten Jahren der Klimawandel sein und wie er eingegrenzt werden kann. Daran schließen Themen an wie die Verbesserung des Stadtklimas bzw. Mikroklimas und der Bedarf an Bildung sowie Gesundheit/Ernährung.

3.1.6 ROTIERENDES PRINZIP IN TEILBEREICHEN

Zur Erhaltung der Attraktivität ist wesentlich, dass sich das Angebot im Gartenkompetenzzentrum in regelmäßigen Abständen verändert (Stichwort: „Immer wieder eine neue Welt!“). Der Besucher soll das Gefühl haben, in regelmäßigen Abständen etwas Neues entdecken zu können. Dies soll nicht nur durch die vier Jahreszeiten erfolgen, sondern auch durch gezielte Umgestaltungen der Inspirationsflächen in Form einer Umgestaltung einzelner Mustergärten gewährleistet sein. In Kooperation mit renommierten Landschaftsarchitekten, aber auch in Form von Ideenwettbewerben mit Studenten der Landschaftsarchitektur sowie durch die Einbindung der Kooperationspartner und der Bevölkerung soll sich das Gartenkompetenzzentrum sukzessiv verändern und erneuern. Bei eventuellen Ausstellungen ist das Rotationsprinzip zu berücksichtigen. In diesem Zusammenhang ist bspw. die Idee eines Museums für Gartenkunst oder den Gartenbau als kritisch zu sehen, da für ein solches zu wenig Potenzial für abwechslungsreiche Inhalte gesehen wird.

⁷ Industrieverband Garten (IVG) e. V. (2019): Jahresbericht 2019: Aus Gärtnern wird Gardening. Trends und Entwicklungen im Gartenmarkt

⁸ Fiskars (2020): Happiness Survey 2020, Präsentation Niina Tiittanen am 11. März 2020

⁹ Industrieverband Garten (IVG) e. V. (2020): Jahresbericht 2020: Die grüne Branche in Zeiten der Klimadebatte

¹⁰ Industrieverband Garten (IVG) e. V. (2019): Jahresbericht 2019: Aus Gärtnern wird Gardening. Trends und Entwicklungen im Gartenmarkt

3.2 KONZEPTBAUSTEINE

Aus den gesammelten Informationen wurden insgesamt fünf Konzeptbausteine erarbeitet, die das inhaltliche Konzept des Gartenkompetenzzentrums bilden. Es stehen Zukunftsfragen im Mittelpunkt, die sich damit befassen, wie in den nächsten Jahren im Ruhrgebiet mit Pflanzen im eigenen Garten, dem Balkon oder im halböffentlichen Raum gelebt werden kann. Um das Alleinstellungsmerkmal „Garten“ nicht aus den Augen zu verlieren, soll das Gartenkompetenzzentrum nicht mit den zahlreich theoretisch möglichen Angeboten überfrachtet werden.

3.2.1 GÄRTNERISCHE BERATUNG

Die vielseitige Pflanzenverwendung und das Vermitteln des Wissens darüber sind in Parkanlagen in den letzten Jahrzehnten zunehmend in den Hintergrund gerückt. Gleichzeitig steigt seit einigen Jahren das Interesse der Bevölkerung an Pflanzen und deren Verwendung bei gleichzeitiger Abnahme des pflanzenbezogenen Wissens dazu. Der Bedarf nach gärtnerischer Beratung erlebt einen Aufwärtstrend.

Das hierfür im Internet abrufbare Wissen und die Informationen steigen kontinuierlich an. Die Wissensvermittlung durch reale Menschen nimmt hingegen ab. Beratungen im gärtnerischen Endverkauf durch Verkaufspersonal unterstehen nicht nur einem zeitlichen Druck, sondern vor allem auch dem Zwang des Kaufabschlusses, wodurch keine Neutralität gewährleistet werden kann. Eine neutrale Beratung über Gartenbauberater der hoheitlichen Landwirtschaftskammer ist im Kammergesetz nicht vorgesehen und wird seit Einführung der neuen Gebührenordnung der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen zurückgefahren bzw. an andere Institutionen, wie bspw. den Kreislehrgarten in Steinfurt, direkt delegiert. Diese kommen der erhöhten Nachfrage in der Beratung nicht mehr nach.

Folglich soll im Gartenkompetenzzentrum die Beratung zur Pflanzenverwendung durch Menschen im Vordergrund stehen. Mit dem Baustein Beratung soll gewährleistet werden, dass Gartenbesitzer und Garteninteressierte gebündelt Wissen vermittelt bekommen und sich angeleitet durch Experten oder eigenverantwortlich informieren können.

Dabei sind die Themenfelder sehr breit zu streuen. Bedarf besteht vom grundlegenden Basiswissen bis hin zum Wissen für eine innovativ gestaltete Zukunft. Praktische Informationen zur richtigen Pflanzenauswahl sollen ebenso gegeben werden wie zur Fassaden- oder Dachbegrünung, zum Obst- und Gemüseanbau sowie zur Ernte, zum Upcycling von alten Materialien im Garten, zur Permakultur und zu vielem mehr.

Zur Orientierung der Themenfelder können die wichtigsten wiederkehrenden Fragen von Gartenbesitzern und Garteninteressierten thematisch aufbereitet werden. Aus jahrelangen Erfahrungen anderer Einrichtungen sind die Fragen und Probleme der Garteninteressierten ausreichend bekannt (Bsp.: Rosen, Rhododendren, Obst, Schnitt und Pflege, Boden und Düngung, Pflanzengesundheit, Rasen, Überwinterung). Neben diesen Basisfragen sind die Zukunftsthemen, wie die weiter oben genannten, schwerpunktmäßig zu berücksichtigen.

Um den zwischenmenschlichen Kontakt zu ermöglichen, können angestellte Gärtner des Maximilianparks den Garteninteressierten als Experten vor Ort auf der Fläche, aber auch in dafür zur

Verfügung stehenden Erfahrungsräumen, als offene Anlaufstelle für Fragen rund um das Thema Grün, zur Verfügung stehen. Wichtig ist, dass Besucher auch ohne Termin spontan Fragen stellen können, wenn sie Mitarbeiter des Gartenkompetenzzentrums in der Anlage antreffen. So sollen die Experten als solche deutlich in der Fläche erkennbar sein und während ihrer Arbeitszeit für Fragen der Besucher zur Verfügung stehen. Diese Art der Beratung ist an das Prinzip der Ranger in Nationalparks oder Pflegern im Sealife angelehnt.

Neben dieser permanenten Möglichkeit für die Besucher mit Experten ins Gespräch zu kommen, sollen gezielt Sprechstunden angeboten werden, in denen sich die Besucher vertiefend über spezielle Fachfragen informieren können. Dieses Angebot soll vornehmlich an besucherstarken Wochenenden in Form von sonntäglichen Impulsvorträge oder „Gartenberatung to go“ zu bestimmten Themen erfolgen und den Dialog zwischen Interessierten und Experten ermöglichen.

In den Sprechstunden soll neben der Pflanzenverwendung auch Gartenplanung in einem gewissen Maße angeboten werden. Innovativ sollen CAD-Planungen und digitale Visualisierungen von Gärten ein Teil der Beratung darstellen. Hier könnte die visuelle Gartenplanung und reale Darstellung nach dem Vorbild von „OBI next“ beispielhaft sein. Im „Park der Gärten“ in Bad Zwischenahn wird das Angebot der 20-minütigen kostenlosen Planung des Gartens durch einen Gartenarchitekten bereits sehr erfolgreich umgesetzt. Weitere Planungen sind gegen eine Gebühr möglich.

Auch sollen digitale Möglichkeiten der Bewässerungstechnik und der Einsatz naturnaher bzw. naturschonender Robotik (bspw. zum Thema Rasenmähen) vorgestellt und dazu beraten werden.

Ein „Gartentelefon“ mit festgelegten Kernzeiten ist, neben der Möglichkeit per E-Mail Fragen zu stellen, ein weiterer fester Bestandteil der Beratungsleistung des Gartenkompetenzzentrums. Hier können Garteninteressierte telefonisch während der Öffnungszeiten Informationen zum Thema Garten und Grün einholen.

Eine App des Gartenkompetenzzentrums mit integrierter Experten-Chat-Funktion, in der interaktiv Fragen gestellt werden können, oder mit regelmäßigen Push-Nachrichten, die Tipps zum Garten und Grün beinhalten, kann ein relevantes Tool für die Zielgruppe sein.

Die themenspezifischen Gartenseminare oder Workshops, Führungen und Sprechstunden sollen nicht nur durch eigenes Personal des Maximilianparks im Gartenkompetenzzentrum durchgeführt werden. Das geforderte Wissen ist so umfangreich, dass es nur schwer allein durch eigenes Personal abgebildet werden kann. Aus diesem Grund sollen ergänzend externe Honorarkräfte eingesetzt werden. Dies könnten Mitarbeiter regionaler Gartenbaubetriebe (Staudenbetriebe, Baumschulen, Galabaubetriebe, Zierpflanzenbaubetriebe, Obstbaubetriebe, Pilzbetriebe, Gemüsebaubetriebe), Initiativen („Forum der Natur“) oder Lehrkräfte von Fachschulen (Meisterschule, Berufsschule, Kleingärtnerschule, Hochschule, Universität) sein, welche ihrem Kompetenzfeld entsprechend beraten. Berater der Landwirtschaftskammer aus den Bereichen Anbauplanung und Pflanzenschutz wären als Honorarkräfte prädestiniert, sind aber aus den zuvor genannten Gründen in Nordrhein-Westfalen nur schwer in ein solches Projekt einzubinden.

Die Annahme, dass professionelle Gärtner der regionalen Gartenbauwirtschaft als Honorarkräfte uneingeschränkt zur Verfügung stehen, kann nicht vollends bestätigt werden. Sie begrüßen die Idee, dass das Gartenkompetenzzentrum als ausgelagertes Schaufenster zur Verfügung steht, können es zeitlich jedoch nicht leisten, dieses zu bespielen.

Tabelle 3: Baustein Gärtnerische Beratung auf einen Blick

Thema	Gärtnerische Beratung
Zukunftsthemen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ klimaangepasste Bepflanzung ▪ Urban Gardening ▪ Upcycling ▪ Insektenschutz ▪ Gärtnerisches Basis- und Zukunftswissen
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Garteninteressierte ▪ Gartenbesitzer
Zentrale Element	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ansprechpartner vor Ort ▪ Beratungs-App ▪ Pflanzen vor Ort ▪ Beratungsraum
Schnittstellen zu bestehendem Angebot	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gärtnerische Kompetenz des Gartenteams ▪ Hohe gärtnerische Qualität der Anlagen
Schnittstellen zu anderen Konzeptbausteinen	<p>Gebäude:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Workshops ▪ Sprechstunde/Beratung <p>Gemeinsam Erleben:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Workshops <p>Inspirationsquelle:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Pflanzen und Anlage der Mustergärten als Anschauungsbeispiele <p>Bildung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Workshops
Mögliche Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> ▪ regionale Gartenbaubetriebe ▪ Fachschulen ▪ Initiativen
Empfehlungen	<p>Wesentlich ist die Möglichkeit, sich als Antwortsuchender durch einen Menschen mit hoher Kompetenz vor Ort beraten zu lassen. Um den Besuchern Antwortsicherheit zu gewährleisten, sind zusätzlich Ansprechtermine/-zeiten festzulegen.</p>

3.2.2 INSPIRATIONSQUELLE

Ein weiterer sehr wichtiger Konzeptbaustein ist die Inspirationsquelle für Grün im eigenen Garten, auf der Terrasse, dem Balkon oder im öffentlichen Raum. Sie soll dem Leitbild einer zukunftsfähigen und nachhaltigen Gartengestaltung folgen und anschaulich zur praktischen Umsetzung anregen.

In erster Linie sollen zukunftsgerichtete Mustergärten umgesetzt werden, die innovative Antworten auf die Leitfrage der IGA 2027 („Wie wollen wir morgen leben, wohnen und arbeiten?“) geben und als Dauerausstellung über den Zeitraum der IGA 2027 gezeigt werden. Mustergärten werden unter anderem als touristisches Ziel wahrgenommen und sind Tagesausflugsziele von Menschen, die ihren Garten neu anlegen oder umgestalten möchten. Mit zukunftsgerichteten Beispielgärten sollen Garteninteressierte aus der unmittelbaren Region und aus dem Ruhrgebiet Pflanzen und technische Lösungen gezeigt bekommen. Dazu zählt, wie sie Pflanzen, Gärten und Grün in ihrem direkten Lebensumfeld den zunehmend schwierigen Wetterereignissen und Anforderungen von extremer Hitze und langanhaltender Trockenheit, aber auch Starkregen und Überschwemmungen gestalten und anpassen können. So können trockenresistente Pflanzen genauso wie innovative Substrate (z. B. Pflanzenkohle/Terra preta) und digitalisierte Bewässerungstechnik sinnvoll arrangiert ausgestellt werden. Die inspirativen Beispiele dienen darüber hinaus der Bewusstseinsbildung und Erlebbarkeit, wie Lebensqualität und Garten sowie Natur zusammenhängen.

Beispielpflanzungen zeigen nicht nur die pflanzlichen und technischen Möglichkeiten auf, sondern auch funktionierende und optisch ansprechende Zusammenstellungen – ein Aspekt, der derzeit anderswo noch nicht berücksichtigt wird. Nachhaltigkeit und Biodiversifizierung müssen heute hohen optischen Ansprüchen genügen, wenn sie flächendeckend in der Praxis umgesetzt werden sollen. Aus anderen Mustergartenanlagen ist bekannt, dass der Aspekt der Übertragbarkeit auf den eigenen Garten den Besuchern sehr wichtig ist.

Bei der Gestaltung sollen unterschiedliche Gartentypen mit verschiedenen Schwerpunkten Inspirationen für zukunftsfähiges Grün geben. Folgende thematischen Beispiele sind denkbar, um in einen Zukunftskontext gesetzt zu werden:

- „Der Bauerngarten“
- „Der formale Garten“
- „Der Schattengarten“
- „Der barrierefreie Garten“
- „Der Mehrgenerationen-Garten“
- „Der naturnahe Garten“
- „Der Designgarten“
- „Der Gemeinschaftsgarten“
- „Der Poolgarten“
- „Der Rosengarten“
- „Der Obst- & Gemüsegarten (Naschgarten)“
- „Der insektenfreundliche Garten“
- „Der Japangarten“

- „Der Trockengarten/mediterrane Garten“
- „Der Partygarten“
- „Das Gartenwohnzimmer“

Die verschiedenen Gärten sollen möglichst nahtlos ineinander übergehen und den offenen Parkcharakter des Maximilianparks, wenn möglich, übernehmen; die Themenwelten sollen formal nicht abgeschlossenen sein. Hecken sollen dabei sehr bewusst und gezielt zum Aufbau von Spannungsbögen genutzt werden. Dem Thema „Hecken“ sollte durch eine gesonderte Ausstellung und Zusammenstellung verschiedener Gattungen, Arten und Sorten Rechnung getragen werden.

Themen wie innovative Beleuchtung und Wasserspeicherung, Klimaschutz sowie Robotik sind übergreifend in allen Mustergärten zu berücksichtigen. Bei der Umsetzung der verschiedenen Mustergärten sollte „Klasse vor Masse“ das tragende Prinzip sein. In einem ersten Schritt werden zehn bis 15 Mustergärten zur Inspiration als ausreichend bewertet, um Gartenbesitzer und Garteninteressierte für das Gartenkompetenzzentrum zu begeistern. Bei der Anordnung der Mustergärten sollen diese überwiegend konzentriert auf der neuen Fläche geplant werden. Zwei bis drei Mustergärten sollen im bestehenden Park geplant werden, um eine Re-Attraktivierung der alten Mustergärten zu erlangen und inhaltlich eine Brücke zum Kompetenzzentrum zu schlagen (Stichwort: Appetizer).

Das Thema „praxisnahe Vorgärten“ ist ein großes Thema für die Bevölkerung. In Hinblick auf die zahlreichen Schottergärten im privaten Raum in Nordrhein-Westfalen sollte das Kompetenzzentrum Möglichkeiten aufzeigen und aufklären, wie arbeitsexensive, klima- und insektenfreundliche Vorgärten gestaltet werden können. Hier sind verschiedene Szenarien aufzuzeigen. Fünf bis sechs gelungene Vorgärten werden hier zur Inspiration als ausreichend bewertet.

Die Mustergärten im Gartenkompetenzzentrum sollen sich über die IGA 2027 hinaus stetig weiterentwickeln. Spätestens alle zwei bis drei Jahre soll ein bestehender Garten durch einen neuen ersetzt werden. Für die Planung und Umgestaltung der neuen Mustergärten sollen ggf. auch regionale Landschaftsarchitekten, Landschaftsbauer oder Berufseinsteiger (TH Höxter, HS Osnabrück) berücksichtigt werden. Gerade letztere sollen durch Ideenwettbewerbe zu Beiträgen animiert und eingebunden werden.

Das Thema Mustergrabanlagen und Memoriengärten soll im neuen Gartenkompetenzzentrum nicht berücksichtigt werden. Beides stellt zwar einen Besuchermagneten dar, soll aber nicht aufgegriffen werden, da diese an anderen IGA 2027-Standorten etabliert werden. Stattdessen soll die Fläche zur Inspiration für die Umsetzung von vertikalem Grün, zeitgemäßer Dachbegrünung und vor allem Urban Gardening genutzt werden. Aktuell gibt es nur wenige Möglichkeiten für Garteninteressierte, sich zu diesen Themen Inspiration vor Ort zu holen. In Verbindung mit einem zentralen Gebäude im Gartenkompetenzzentrum soll diese Bedarfslücke geschlossen und Beispiele gegeben werden.

Neben der Inspiration durch Schaupflanzungen muss bei der Umsetzung darauf geachtet werden, dass Raum und Möglichkeiten gegeben werden, damit die Besucher innerhalb der Mustergärten konkrete Anleitungen für tägliche Fragen rund um das Grün finden. Diese Antworten sollten nicht zentral in einem Gebäude, sondern auf der Fläche draußen bei den gezeigten Pflanzen und der gezeigten Technik gegeben werden. Sofern kein Gärtner in der Anlage für die Beantwortung

etwaiger Fragen zur Verfügung steht, können kleinere, pädagogisch aufgearbeitete Hinweisschilder oder Apps Antworten für die Besucher liefern.

Aus der Beratung der Hobby- und Kleingärtner ist bekannt, welche Fragen und Themengebiete immer wieder beantwortet werden wollen. Beispiele für die Themengebiete sind:

- Biologischer Pflanzenschutz und Gesundheit allgemein
- Rosen
- Obst
- Kräuter
- Gemüse (u. a. für Terrasse/Balkon)
- Rhododendron
- Schnitt und Pflege von Gehölzen
- Schnitt und Pflege von Hecken
- Nachhaltige Bodenverbesserung und Düngung
- Rasen

Weitere Inspirationen sollen durch Wechselausstellungen gegeben werden, bei denen unterjährig die saisonalen Themen des Erwerbsgartenbaus aufgenommen und entsprechend der Jahreszeit bespielt werden (z. B. Beet & Balkonpflanzen/Heidepflanzen/Frühlingszwiebeln).

Eine weitere sehr wichtige Inspiration sollte das Gartenkompetenzzentrum durch Demonstrationsflächen sein, wie bspw. alte Materialien aus dem Garten in einem neuen Umfeld bei Neugestaltungen wiederverwendet und upgecycelt werden können. Laut Garten- und Landschaftsbauern sowie Gartenschulen würden sich Verbraucher immer mehr damit beschäftigen, wie sie vorhandene Materialien (z. B. Waschbetonplatten) neu arrangieren und wiederverwenden könnten. Vorschläge hierzu können in den Mustergärten selbst oder auf gesonderten Demonstrationsflächen – ähnlich wie die Vorgärten – gezeigt werden. Auf der Fläche des Gemeinschaftsgartens, der im Rahmen eines weiteren Konzeptbausteins nicht nur als Musterfläche, sondern als praktischer Treffpunkt im Garten umgesetzt werden soll, bietet die Möglichkeit, als eine solche Demonstrationsfläche zu fungieren und den Einsatz der Materialien angewendet zu zeigen.

Alternative Inspiration: Unter dem Gesichtspunkt der IGA 2027-Leitfrage nach zukünftigem Leben, Wohnen und Arbeiten sehen einige Experten auch die Chance für das Gartenkompetenzzentrum, inspirierend Möglichkeiten innovativer, individueller und urbaner Wohnsituationen im Grünen darzustellen.

Tabelle 4: Baustein Inspirationsquelle auf einen Blick

Thema	Inspirationsquelle
Zukunftsthemen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Klimaangepasste Bepflanzung ▪ Urban Gardening ▪ Upcycling ▪ Insektenschutz ▪ Eigener Garten
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Garteninteressierte ▪ Gartenbesitzer
Zentrale Elemente	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mustergärten ▪ Demonstrations-/Schauflächen ▪ Ausstellungen
Schnittstellen zu bestehendem Angebot	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mustergartenanlage
Schnittstellen zu anderen Konzeptbausteinen	<p>Gebäude:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Fassadenbegrünung/Bepflanzung am Gebäude ▪ Pflanzen und ihre möglichen Funktionen an Gebäuden <p>Bildung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mustergemeinschaftsgarten <p>Gemeinsam Erleben:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mustergemeinschaftsgarten ▪ Upcyclingprojekte <p>Gärtnerische Beratung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Umsetzung im eigenen (Vor-)Garten ▪ Beratung zu Pflanzen und Pflanzung
Mögliche Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Garten- und Landschaftsbauer ▪ Auszubildende im Gartenbausektor ▪ regionale Unternehmen
Empfehlungen	<p>Die Mustergärten sollten sich innovativ und zukunftsgerichtet zeigen. Die touristische Anziehungskraft, die von ihnen ausgeht, sollte nicht unterschätzt und entsprechend beworben werden.</p>

3.2.3 BILDUNG

Dem Thema Bildung ist im Maximilianpark bereits durch das Grüne Klassenzimmer, die Partnerschaft mit dem Landesprogramm „Schule der Zukunft“ und der Initiative „Bildungspartner NRW Natur und Schule“ sowie dem Maximilianpark als „BNE Regionalzentrum für die Stadt Hamm“ eine sehr fundierte Grundlage gegeben. Mit dem Kooperationspartner „Wipfelstürmer“ werden erlebnispädagogische Projekte umgesetzt.¹¹ Diese Projekte/Aktivitäten sowie die Bildungsveranstaltungen aus dem Programmpunkt „Grüne Termine für Groß und Klein“ sollten durch das Gartenkompetenzzentrum aufgegriffen und weitergeführt werden und eine geschlossene Aktivitätenkategorie des Maximilianparks bilden.

Ergänzend zu den bestehenden Aktivitäten sind Bildungsangebote speziell zu den Themen Garten und Pflanze sowie Natur und Umwelt auszubauen. Das Gartenkompetenzzentrum ist als grüner Lehr-Lernort und Erfahrungsraum, der sich durch niedrigschwellige Angebote und Teilhabemöglichkeiten auszeichnet und die Selbstwirksamkeit der Lernenden hervorhebt, aufzubauen. Die Angebote können von Lehrpfaden mit Informationstafeln im vorhandenen Waldstück, über Vorträge bis zu praktischen Workshops reichen. Der Konzeptbaustein Bildung wird so zu einem Element im Maximilianpark, das die Besucher im Vorbeigehen konsumieren können und das das Freizeit- und Spielerlebnis abrundet sowie Besucher mit gezieltem Bildungsanspruch anlockt.

Kernstück des Konzeptbausteins Bildung sollte ein multifunktionaler Do-It-Yourself-Gemeinschaftsgarten sein, der von Grund auf gemeinsam mit der Zielgruppe angelegt und gestaltet wird. Von ihm ausgehend, können die Schwerpunkte gartenbauliche Produktion von Lebensmitteln sowie Selbstversorgung und Ernährungsbildung etabliert werden. Dabei sowie für weitere Bildungsangebote ist die Nutzung der Küche im Gebäude ein weiteres wichtiges Element für den Baustein Bildung. Es lassen sich unterschiedliche Gegenwarts- und Zukunftsthemen anschließen, bspw. gesellschaftliche Teilhabe und gesundheitliche Chancengleichheit. Es besteht eine Vielzahl von politischen (Förder-)Programmen sowie weiteren Akteuren, die diese Themen aufgreifen, so z. B. Krankenkassen, Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung¹², Ackerdemia¹³ oder die Sarah Wiener Stiftung¹⁴.

Gemeinschaftsgärten und die urbane Lebensmittelproduktion werden auch zukünftig ein gesellschaftliches bzw. politisches Thema bleiben und weiter Einzug in die kommunalpolitische Agenda halten. Akteure wie die anstiftung¹⁵ bieten bereits seit mehreren Jahren finanzielle und beratende Unterstützung beim Aufbau und der Umsetzung von Gemeinschaftsgärten an.

Zentrale Zielgruppe des Konzeptbausteins Bildung sind Kindergärten und Schulen. Auch wenn Schulgärten bei vielen Schulen theoretisch vorhanden sind, werden sie aus Mangel an Zeit und Wissen nicht betrieben. Es fehlt an professioneller Anleitung und Unterstützung für die Lehrkräfte und Schüler. Die Themen Ernährung und Gesundheit sind jedoch in der Regel fester Bestandteil der Bildungsauftrags. Das Gartenkompetenzzentrum stellt den Einrichtungen den praktischen

¹¹ <https://www.maximilianpark.de/attraktion/gruenes-klassenzimmer/>

¹² <https://www.in-form.de/>

¹³ <https://ackerdemia.de/>

¹⁴ <https://sw-stiftung.de/startseite>

¹⁵ <https://anstiftung.de/>

Zugang zu diesen Themen. Ein multifunktionaler Gemeinschaftsgarten, der von Schulen und Kindergärten genutzt werden kann, bietet vor allem für diese den Vorteil, dass die Pflege nicht einrichtungsintern organisiert werden muss. Im Alltag sowie im Personalschlüssel der Bildungseinrichtungen bleibt oft nicht die Zeit, einen eigenen Garten dauerhaft zu pflegen. Gleichzeitig fordert der Lehrplan sowie das von vielen Schulen umgesetzte EU-Schulprogramm die Umsetzung praxisbezogener pädagogischer Maßnahmen aus dem Bereich Ernährung (Arbeiten im Schulgarten, Besuch eines Produktionsbetriebs). Ein zentraler, im Gartenkompetenzzentrum angesiedelter Schulgarten kann sowohl als Lehrraum für Einrichtungen ohne eigenen Schulgarten als auch als Lernraum für Lehr- und Erziehungskräfte dienen.

Über die Kita- und Schulkinder, die im Gartenkompetenzzentrum am Gemeinschaftsgarten mitwirken, kann sich der Maximilianpark insgesamt weiter als Anlaufstelle für Familien etablieren, die die „Wirkstätte“ der Kinder als Ausflugsziel besuchen. Gleichzeitig verankert sich der Park so bei den Kindern und somit den zukünftigen Besuchern. Die Zielgruppe der Familien wird durch den Konzeptbaustein Bildung nachhaltig gesichert.

Neben Einzelpersonen, Vereinen, Mietergruppen etc., die sich in Workshops und Veranstaltungen weiterbilden können, bietet das Gartenkompetenzzentrum Raum für informelle Bildung. Dies ist vor allem für Zugezogene aus anderen Ländern und Regionen eine wichtige Möglichkeit, da sie in unterschiedliche Rollen schlüpfen können und Kompetenzen weitergeben und erlernen können. Durch andere Rollenzuschreibungen kann Inklusion unterstützt werden und die positiven Erfahrungen im Gartenkompetenzzentrum stellen eine langfristige Bindung zum Maximilianpark her.

Die Einbindung des Konzepts eines „Naturerfahrungsraum“¹⁶ wird aufgrund der per Definition geforderten Größe eines Naturerfahrungsraum für das Gartenkompetenzzentrum als unrealistisch bewertet. Es ist davon abzusehen, das Gartenkompetenzzentrum als Lernort des professionellen Gartenbaus oder der akademischen Forschung zu etablieren. In diesem Bereich sind bereits ausreichend Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen sowie in Deutschland insgesamt vorhanden.

¹⁶ <https://www.bmu.de/faq/was-sind-naturerfahrungsraeume/>

Tabelle 5: Konzeptbaustein Bildung auf einen Blick

Thema	Bildung – Wissen wachsen lassen im naturnahen Lernort
Zukunftsthemen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nahrung/Ernährung ▪ Klimaschutz ▪ Artensterben/Naturschutz ▪ Selbstversorgung
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bildungseinrichtungen (Kita, Grundschulen, weiterführende Schulen, Einrichtungen der Erwachsenenbildung, Vereine) ▪ Kinder ▪ Jugendliche/junge Erwachsene ▪ Studierende ▪ Naturinteressierte ▪ Verbraucherinnen und Verbraucher
Zentrale Element	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinschaftsgarten ▪ Küche
Schnittstellen zu bestehendem Angebot	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Grünes Klassenzimmer ▪ Erlebnispädagogik ▪ Landesprogramm Schule der Zukunft ▪ Natur und Schule
Schnittstellen zu anderen Konzeptbausteinen	<p>Gebäude:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schulungsräume ▪ Küche ▪ Offene Werkstatt <p>Gemeinsam Erleben:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinschaftsgarten <p>Inspirationsquelle:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mustergemeinschaftsgarten ▪ Alle Mustergärten als angewendete Lernbeispiele des naturgemäßen Gärtnerns <p>Gärtnerische Beratung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ökologie im Garten ▪ Obst- und Gemüseanbau
Mögliche Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bildungsträger/Einrichtungen der Erwachsenenbildung ▪ Wipfelstürmer ▪ Verbraucherzentrale NRW ▪ Wissenschaftsladen Bonn ▪ Die Urbanisten ▪ NABU ▪ BUND ▪ Ackerdemia e. V.
Empfehlungen	Bei der Planung und Anlage des Gemeinschaftsgartens sollten eine Gärtnerin/ein Gärtner mit Erfahrungen im Bereich Gemeinschaftsgarten/Solidarische Landwirtschaft sowie die Hammer Bevölkerung eingebunden werden.

3.2.4 KULTUR UND GEMEINSAMES ERLEBEN

Als Familien- und Freizeitpark ist das individuelle und gemeinsame Erleben ein zentrales Element des Maximilianparks. Die Spielplätze, Veranstaltungen, Ausstellungen und Aufenthaltsmöglichkeiten im Freien ermöglichen den Besuchern bereits jetzt die Erfahrung von Kultur und gemeinsamen Erlebnissen. Durch das Gartenkompetenzzentrum soll dies weiter angehoben werden und über das Thema Garten noch stärker auf die Ebene des gemeinsamen Erlebens und Teilhabens gelangen. Durch den Konzeptbaustein wird das wachsende Bedürfnis nach gemeinschaftlichen Erfahrungen, Selbstwirksamkeit und Partizipation aufgegriffen und ihm ein Raum gegeben bzw. der Weg dorthin über das Thema Garten, Pflanze und letztendlich Natur gegangen. In diesem Sinne sind Angebote und Räume zu schaffen, die dem Besucher erlauben, eigenständig und gemeinschaftlich tätig zu werden sowie Kultur auf vielfältige Weise zu erleben. Der rote Faden ist dabei durch den Aufenthalt in der Natur Selbstwirksamkeit zu erfahren, verantwortungsbewusst miteinander zu leben und Abstand vom Digitalen zu gewinnen.

Vier Elemente sind dazu wesentlich: ein Gemeinschaftsgarten, eine offene (im Sinne von Partizipationsmöglichkeit) Werkstatt, eine Küche und ein kulturelles Veranstaltungsangebot. Der Gemeinschaftsgarten und die offene Werkstatt sollen es ermöglichen, dass Menschen sich engagieren und ausprobieren können. Eine offene und hierarchiefreie Struktur des Konzeptbausteins spricht unterschiedliche Alters-, Bildungs- und Einkommensgruppen verschiedener Herkünfte an. Durch eine gelebte, sich selbst steuernde Do-It-Yourself-Kultur bleibt das Gartenkompetenzzentrum vor allem auch für Jugendliche und Nachwachsende attraktiv und mitgestaltbar. Die Partizipationsmöglichkeit zieht Neuankommende sowie Kooperationsuchende in der Stadt Hamm und Umgebung an. Gärtnerische und handwerkliche Kompetenzen, die die Besucher mitbringen, können niedrigschwellig ausgetauscht und weitergegeben werden. Neben dem offenen Kommen und Gehen sollte es feste Tage geben, an denen unter Anleitung gegärtnert und gearbeitet werden kann und bspw. Dinge zur Reparatur, im Sinne eines Repair-Cafés, mitgebracht werden. An diesen Tagen könnten auch einzelne Gewerbetreibende zum Austausch mit den Privatpersonen zum gemeinsamen Erleben hinzukommen und Menschen mit handwerklicher und technischer Erfahrung als Anleiter für Reparaturen der Gegenstände von Privatpersonen involviert werden. Kita-Gruppen und Schulklassen sollte die Möglichkeit gegeben werden, Projektstage und -wochen in der offenen Werkstatt und im Gemeinschaftsgarten erleben zu können.

Durch die Küche ist ein weiterer Ort gegeben, der gemeinsames Erleben, den Austausch und die Weitergabe/das Aneignen von Kompetenzen niedrigschwellig ermöglicht. Gemeinsam mit Kooperationspartnern können hier gezielte Kochveranstaltungen und Veranstaltungen zur Verwertung von Obst und Gemüse umgesetzt werden.

Darüber hinaus kann das Thema Gesundheit stärker in den Konzeptbaustein Kultur und gemeinsam Erleben einfließen. Dazu wäre ein Bereich der Fläche als Therapiergarten auszubauen und ihn bzw. Angebote in ihm in Kooperation mit einem Partner aus dem Gesundheitssektor verschiedenen Bedarfsgruppen zur Verfügung zu stellen (Menschen mit Demenz, Menschen mit Depression, Rückenschule etc.). Darüber hinaus sollte das Gartenkompetenzzentrum ein Ort sein, in dem Menschen Sinneserfahrungen sammeln bzw. ihre Sinne anregen und Achtsamkeit (er)leben können.

Aus dem Bereich der Veranstaltungen im Konzeptbaustein Kultur und gemeinsam Erleben, sind temporäre Kunst- und Designausstellungen zu Themen wie Natur, Pflanze und Garten möglich. Des Weiteren bietet sich die Atmosphäre des Gemeinschaftsgarten für Freiluftkonzerte und -aufführungen auf kleiner Bühne an.

Tabelle 6: Konzeptbaustein Kultur und gemeinsam Erleben auf einen Blick

Thema	Kultur und gemeinsam Erleben
Zukunftsthemen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Partizipation ▪ Integration ▪ Selbstwirksamkeit/Achtsamkeit ▪ Upcycling ▪ Urbane Produktion ▪ DIY
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bildungseinrichtungen (Grundschulen, weiterführende Schulen, Einrichtungen der Erwachsenenbildung) ▪ Kinder ▪ Jugendliche/junge Erwachsene ▪ Studierende ▪ Hobbyhandwerker ▪ Gewerbetreibende ▪ Verbraucher ▪ Senioren
Zentrale Elemente	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinschaftsgarten ▪ Offene Werkstatt ▪ Küche ▪ Ausstellungen
Schnittstellen zu bestehendem Angebot	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Konzerte/Bühnenprogramm ▪ Freizeiterlebnis
Schnittstellen zu anderen Konzeptbausteinen	<p>Gebäude:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Offene Werkstatt ▪ Küche <p>Bildung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinschaftsgarten <p>Inspirationsquelle:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mustergemeinschaftsgarten <p>Gärtnerische Beratung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ DIY im eigenen Garten
Mögliche Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bildungsträger/Einrichtungen der Erwachsenenbildung ▪ Vereine ▪ Kulturbranche ▪ Die Urbanisten ▪ Sozialer Bereich ▪ FabLab Hamm-Westfalen e. V. ▪ Jugendzentren ▪ Gesundheitssektor
Empfehlungen	<p>Bei der Planung und Anlage des Gemeinschaftsgartens sollte eine Gärtnerin/einen Gärtner mit Erfahrungen im Bereich Gemeinschaftsgarten/Solidarische Landwirtschaft sowie die Hammer Bevölkerung eingebunden werden. Für den Bereich der offenen Werkstatt sollten Handwerkerinnen und Handwerker, die Kulturbranche in Hamm sowie der FabLab Hamm-Westfalen e. V. involviert werden.</p>

3.2.5 ZENTRALES GEBÄUDE

Ein physischer Ort in Form eines Gebäudes ist als Orientierungspunkt und erste Anlaufstelle für die Garten- und Pflanzeninteressierten ein wichtiges Element des Gartenkompetenzzentrums. Dieses Gebäude sollte darüber hinaus symbolisch und identifikationsstiftend sein. Architektonisch und bautechnisch sollte der Anspruch dorthin gehen, das Gebäude klimaneutral und autark in der Energieversorgung sowie aus zirkulär einsetzbaren/wiederverwertbaren Materialien zu bauen. Bei allen verwendeten Materialien ist auf ihre Herkunft, ihren CO₂-Fußabdruck sowie faire Herstellungsbedingungen zu achten. Des Weiteren ist auf eine barrierefreie Bauweise zu achten, um das Gebäude inklusiv zu gestalten.

Besucher, die im Rahmen der IGA 2027 und darüber hinaus das Gartenkompetenzzentrum besuchen, müssen erleben und erkennen können, wie innovativ und beispielhaft zukünftig gebaut werden kann. Dabei sind auch die zuvor beschriebene vertikale Fassaden- und Dachbegrünung zu berücksichtigen. Darüber hinaus sollte das zentrale Gebäude eine deutliche architektonische Sprache sprechen. Dabei sollte ein natürlicher und naturbezogener Charakter selbstverständlich sein, der auch beispielhaft für zukunftsgerichtete Architektur im Ruhrgebiet und darüber hinaus sein kann.

Für seine Funktion sind unterschiedliche Räumlichkeiten zu planen. Mindestens ein großer Seminarraum mit angrenzenden Beratungs- und Büroräumen für Sprechstunden werden für den Start des Gartenkompetenzzentrums gesehen. Als sinnvoll wird auch erachtet, wenn (möglicherweise auch zu einem späteren Zeitpunkt) eine Show-Küche im zentralen Gebäude Platz finden würde, um die Produkte des Obst-, Gemüse- und Kräutergartens vor Ort zu verarbeiten und den Verbrauchern und Gemeinschaftsgärtnern Inspiration zur Verarbeitung und Verwendung der Ernte zu bieten. Gerade in Hinblick auf soziale Teilhabe ist eine Küche sinnvoll. Gleichzeitig können so Bildungsangebote zum Thema Ernährung eingebunden werden. Trotzdem sollte die Küche nicht zwingend direkt zu Beginn im Detail umgesetzt werden, wohl aber die Räumlichkeit in Form eines weiteren Seminarraums berücksichtigt werden.

Des Weiteren sollte ein Raum in Form einer Werkstatt mit mehreren Arbeitsplätzen bzw. Werkbänken im neuen Gebäude berücksichtigt werden. Hier soll die offene Werkstatt Raum finden, in der niedrigschwellige Angebote und Kurse zu den Themen Upcycling und DIY sowie ein regelmäßiges Repair-Café stattfinden können.

Um der Forderung nach Verbindung und Anschluss an die Natur gerecht zu werden, sollten die Seminarräume so zum Garten geöffnet sein, dass sie durch große Fensterfronten einen Übergang schaffen und den Teilnehmenden ein naturnahes Gefühl vermitteln. Insbesondere dann, wenn das Gebäude zu einem späteren Zeitpunkt für weitere Veranstaltungen, wie z. B. außerstandesamtliche Trauungen, genutzt werden sollte, bei dem eine Gartenatmosphäre gewünscht wird.

Als Mindestanforderung werden folgende Funktionsräume als zielführend und in einer ersten Phase als notwendig gesehen:

- Großer Seminarraum (mindestens 150 m²)
- Kleiner Seminarraum mit ggf. späterer Möglichkeit zur Verarbeitung von Produkten (mindestens 70 m²)

- Büro(s) für mindestens zwei feste Arbeitsplätze und Beratungsmöglichkeiten (mindestens 30 m²)
- Sanitäreinrichtung (mindestens 30 m², davon mindestens 10 m² für eine barrierefreie Sanitäranlage)
- Sozialraum/Küche (mindestens 40 m²)
- Technikraum (mindestens 5 m²)
- Werkstatt (mind. 40 m²)
- Abschließbarer Werkzeugraum/Materialraum von außen zugänglich für Werkzeug, Schubkarren und Materialien wie Saatgut, Fliese, etc. (mindestens 10 m²)
- Mögliche Verkaufsfläche (indoor, 40 m²)

In der Summe sind so mindestens 415 m² bei der weiteren Planung der Fläche zu berücksichtigen.

Neben dieser Fläche ist ggf. genügend Raum für Kassen und eine repräsentative Eingangssituation sowie für einen Flur zu berücksichtigen. Falls das zukünftige Schmetterlingshaus aus energetischen Gründen und Gründen der Einzigartigkeit des Gebäudes an das zentrale Gebäude angegliedert werden soll, muss dies berücksichtigt werden.

Am Gebäudekomplex sollte an geeigneter Stelle ein ausreichender Dachüberstand berücksichtigt werden, damit auch draußen wetterunabhängig Seminararbeiten wie bspw. Pflanzenvermehrung, Bau von Nistkästen oder Reinigen der Ernte erfolgen können. Für die Überdachung ist eine Fläche für mindestens fünf Arbeitsplätze in einer Gesamtgröße von mindestens 20 m² vorzusehen. Als Alternative zu einem erweitertem Dachüberstand kann ein Wettersegel angebracht werden, welches bei Bedarf aufgespannt werden kann, um vor Sonne und Regen zu schützen.

In Hinblick auf das zu renovierende Schmetterlingshaus mit der größten Schmetterlingsausstellung in Nordrhein-Westfalen bietet es sich an, das Schmetterlingshaus auf der neuen Fläche des Gartenkompetenzzentrums anzugliedern und damit ein spektakuläres Ensemble zu schaffen.

Dabei sollte berücksichtigt werden, dass das Schmetterlingshaus eintrittspflichtig sein muss, während das Gartenkompetenzzentrum, wenn möglich, eintrittsfrei konzipiert werden soll. Diese Forderung muss sich in der Eingangs- und Zugangssituation wiederfinden. In diesem Zusammenhang wird empfohlen, das Gebäude nicht mittig in einen möglichen Erweiterungsbereich, sondern innerhalb der Bebauungsgrenzen an den Randbereich der Fläche mit Zugangsmöglichkeiten zu Parkplätzen zu platzieren. Eine sich im Gebäude befindende Verkaufsfläche sollte angedacht werden, um dort gartenbauliche Produkte zum Verkauf anbieten zu können.

Tabelle 7: Konzeptbaustein Zentrales Gebäude auf einen Blick

Thema	Zentrales Gebäude
Zukunftsthemen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Upcycling ▪ Energieeffizienz ▪ Reparieren statt neu kaufen ▪ Klimaneutrales Bauen ▪ Zirkuläre Baumaterialien
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Garteninteressierte ▪ Bildungseinrichtungen (Kita, Grundschulen, weiterführende Schulen, Einrichtungen der Erwachsenenbildung, Fachschulen, Universitäten) ▪ Kinder ▪ Jugendliche ▪ Naturinteressierte ▪ Gartenbesitzer
Zentrale Elemente	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schulungsräume ▪ Werkstatt ▪ Küche ▪ Kassenbereich
Schnittstellen zu bestehendem Angebot	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schmetterlingshaus
Schnittstellen zu anderen Konzeptbausteinen	<p>Inspirationsquelle:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ energieeffiziente Bauweise ▪ Pflanzen und ihre Funktion für Gebäude <p>Bildung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Workshops und Schulungen <p>Gemeinsam Erleben:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ DIY- und Upcycling-Workshops <p>Gärtnerische Beratung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sprechstunde ▪ Gartenplanung
Mögliche Kooperationspartner	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Garten- und Landschaftsbauer ▪ Auszubildende im Gartenbausektor ▪ regionale Initiativen ▪ Kompetenz-Zentrum Gebäudebegrünung und Stadtklima der HfWU Nürtingen-Geislingen ▪ Stadtwerke Hamm
Empfehlungen	<p>Für das Gebäude ist die naturnahe Umsetzung und der Vorbildcharakter zentral. Es steht nicht so sehr im Vordergrund, dass es ein Gebäude geben wird, sondern wie dieses Gebäude erbaut wurde und welche Funktion es einnimmt. Als gedankliche Ideenquelle kann das Prinzip des Erdschiffs¹⁷ dienen.</p>

¹⁷ <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/newsletter-und-abos/newsletter-nachhaltigkeit/wohnen-im-recycling-paradies-420392>

FAZIT DER BAUSTEINE: Inspiration und Bildung zum Thema Grün, von Menschen für Menschen – nicht mehr, aber auch nicht weniger!

3.3 HERAUSFORDERUNGEN

3.3.1 BEGRIFFLICHKEIT/BEZEICHNUNG

In den ersten Expertengesprächen und dem Zielfindungsworkshop wurde als Arbeitstitel von einem Gartenkompetenzzentrum gesprochen. Im Projektantrag zur Machbarkeitsstudie wird die Projektidee als „Westfälische Gartenakademie“ titulierte. Die Experten sind sich nicht einig über die richtige Begrifflichkeit zur Beschreibung der Projektidee. Der Begriff Gartenkompetenzzentrum wird von einigen Experten als zu austauschbar und nicht hochwertig genug bewertet, während Gartenakademie eine gewisse Wertigkeit impliziere. Dementgegen sehen einige Experten den Begriff Akademie als zu elitär an. Der Begriff würde einen großen Besucherkreis im Vorhinein ausgrenzen.

Eine ähnliche Erfahrung haben die Verantwortlichen der Königlichen Gartenakademie Berlin gemacht. Der Begriff Akademie sei zu elitär und sei dafür verantwortlich, dass ihre Zielgruppe das Konzept erst nach sieben Jahren verstanden und akzeptiert habe.

Auch die Verantwortlichen des Kreislehrgartens Steinfurt haben Untersuchungen zur Umsetzung ihrer Projektidee der „Gartenakademie Münsterland“ gemacht. Sie haben herausgefunden, dass sich die Zielgruppe nicht von der „Akademie“ angesprochen fühlt. Im Gegenteil: sie lehnen den Begriff als zu elitär ab. Alternative Begrifflichkeiten zur besseren Beschreibung der Projektidee werden seitens der Experten nur verhalten gegeben.

Die Zielgruppe der zukünftigen Besucher bestätigt die Vermutungen der Experten. Sie lehnen die Begriffe Gartenkompetenzzentrum und Gartenakademie eindeutig ab.

Ihrer Meinung nach müsse grundsätzlich die Dachmarke „Maximilianpark“ erhalten bleiben. Darüber hinaus sollte für das Gartenkompetenzzentrum eine Begrifflichkeit gefunden werden aus der einerseits erkennbar ist, dass es sich um einen Ort handelt, andererseits, was man dort erwarten könne. Unter dieser Prämisse werden die Begriffe „Forum“ und „Gartenparadies“ favorisiert: Maximilianpark – „Forum im Gartenparadies“ oder „Maximilianpark – Ort mit Gartenkompetenz“.

Gerade der Begriff „Gartenparadies“ würde treffend den Spielbereich im Maximilianpark, als auch den Pflanzenbereich im Maximilianpark gerecht werden sowie emotional wirken.

Nachfolgend sind die Assoziationen aufgeführt.

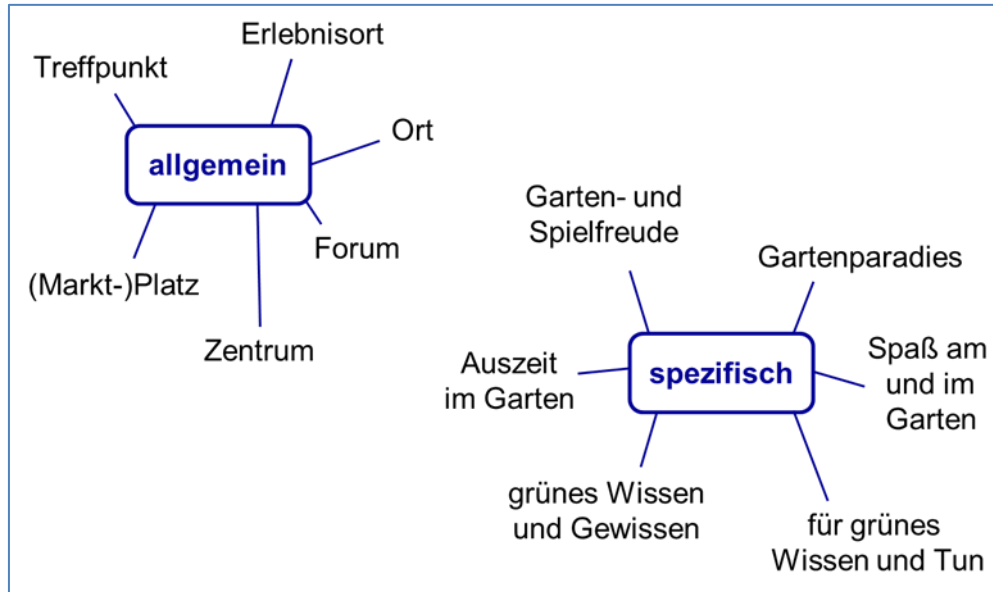


Abbildung 3: Ebenen des Namens

Auf Grundlage der Assoziationen muss eine Agentur nun beauftragt werden, einen passenden Begriff zu finden.

FAZIT: Die Begriffe Gartenkompetenzzentrum oder Gartenakademie sind nicht zu verwenden. „Maximilianpark: Forum im Gartenparadies“ ist Grundlage für weitere Agenturarbeiten.

3.3.2 FINANZIERUNG

Die Umsetzung des Gartenkompetenzzentrums ist nur durch Fördergelder und zusätzliche Einnahmen finanzierbar. Die Förderung über die IGA 2027 sowie darüber hinaus schließt unter dem Aspekt der Antidiskriminierung das Erheben von Eintrittsgeldern aus. Fördergelder dürfen rechtlich nur für das Gartenkompetenzzentrum gewährt werden, wenn dies ab Erhalt der Fördergelder für 25 Jahre eintrittsfrei ist und bleibt. Auch klassische Förderinstrumente, wie die „Grüne Infrastruktur“ und die „Städtebauförderung“, sind bei Eintrittspflicht ausgeschlossen. Solange eine Eintrittspflicht für das Gartenkompetenzzentrum vorgesehen ist, ist es auf die angedachte Weise nicht zu finanzieren und zu unterhalten.

Das Konzept der Zwei-Wege-Finanzierung – für die Investition auf der einen Seite und den Unterhalt auf der anderen Seite – soll laut Experten auf jeden Fall umgesetzt werden.

Für den Unterhalt des Gartenkompetenzzentrums werden vor allem Eintrittsgelder für das Besichtigen des Gartenkompetenzzentrums gesehen sowie Seminargebühren und finanzielle Unterstützungen von regionalen Gartenbauunternehmen und Fördervereinen. Auch sollten die Gesellschafter laut der befragten Experten prüfen, inwieweit deren jährliche Zuschüsse nicht ausgeweitet werden können.

Für die Investition selbst werden Fördermittel aus der Bildung und dem Tourismus gesehen, die monetäre Einnahmen (Eintritt) nicht ausschließen.

Zudem sollen die Fördermöglichkeiten über die IGA 2027 erneut geprüft werden. In der Vergangenheit wurden andere IGA 2027-Projekte trotz Eintrittspflicht gefördert.

Auch sollen Stiftungen, wie bspw. die RAG-Stiftung, als mögliche Finanzierungspartner für die Investition des Gartenkompetenzzentrums geprüft werden. Aus Sicht der Experten könnten auch bundesweite Stiftungen interessant sein, so bspw. die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU).

Mehrere Experten geben in Hinblick auf Förderprogramme zur Förderung der Heimat den Hinweis auf das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen.

FAZIT: Bei der Finanzierung stehen staatliche Förderungen und Eintrittspflicht wahrscheinlich im Widerspruch.

3.3.3 FLÄCHE

Aktuell herrschen noch Unsicherheiten über die tatsächliche Verfügbarkeit der angedachten Fläche für das Gartenkompetenzzentrum.

Aus diesem Grund wird bei der Erarbeitung der Studie eine eventuelle Flächenerweiterung von ca. 2 ha zugrunde gelegt. Auch wenn eine konkrete Verortung des Gartenkompetenzzentrums zum jetzigen Zeitpunkt nicht möglich ist, wird eine Flächenerweiterung in Betracht gezogen. Die vollständige Umsetzung des Gartenkompetenzzentrums innerhalb der bestehenden Parkanlage ist aufgrund der bestehenden Angebote kaum realisierbar, so dass hiervon abgeraten wird. Je nach tatsächlicher Verfügbarkeit einer Erweiterungsfläche können ggf. einzelne Elemente des Konzeptes in den Park integriert werden.

FAZIT: Das Gartenkompetenzzentrum soll zunächst überwiegend auf einer Erweiterungsfläche geplant werden. Die Konzeptbausteine lassen sich jedoch größtenteils auch in die bestehende Fläche integrieren.

3.3.4 EINTRITTSGELDER

Die Experten sind sich einig, dass Besucher die Leistungen des Gartenkompetenzzentrums wertschätzen können und bereit sind, dafür Eintrittsgeld zu zahlen. Die Ausgabenbereitschaft von Garteninteressierte ist in der Regel hoch. Sie sind durchaus bereit, für hochwertige Informationen entsprechende Gebühren zu akzeptieren und zu bezahlen.

Eine Herausforderung wird allerdings darin gesehen, dass der Park zukünftig zwei Zielgruppen bedient, die bei der Preispolitik berücksichtigt werden müssen. So werden viele Familien – die ausschließlich den Freizeitpark besuchen wollen – keine oder nur bedingt höhere Eintrittspreise akzeptieren, als die sie jetzt für die Leistung bezahlen.

Die Zielgruppe der Gartenbesitzer und Garteninteressierten hingegen, die ausschließlich für das Gartenkompetenzzentrum kommt und wissenswerte Informationen erwartet, ist bereit, mehr dafür zu bezahlen als für den Besuch des bisherigen Freizeitparks.

Darüber hinaus ist zu beachten, dass das Erheben von Eintrittsgeldern, wie bereits erwähnt, ein direktes Ausschlusskriterium für die meisten Fördergeldmöglichkeiten des Gartenkompetenzzentrums impliziert.

Diese beiden Herausforderungen sind bei der Betrachtung der Eintrittsgelder bzw. Erlösmodelle zu berücksichtigen.

FAZIT: Es ist zu prüfen, inwiefern auf Eintrittsgeld für das Gartenkompetenzzentrum zugunsten der Zugänglichkeit und Teilhabe vieler Bevölkerungsschichten sowie zugunsten dem Zugang zu Fördergeldern verzichtet werden kann.

4 KOSTENSCHÄTZUNG

Die Abschätzung der Kosten zur Umsetzung des Gartenkompetenzzentrums ist zum aktuellen Planungsstand im Rahmen der durchgeführten Machbarkeitsstudie nur grob möglich.

Aufbauend auf den uns vorliegenden Studien, Expertengesprächen und Erfahrungswerten wurden folgende Kosten für die Investition sowie den Unterhalt des Gartenkompetenzzentrums angenommen:

Investitionen

Nachfolgend werden die Kosten für die dauerhaften baulichen Maßnahmen im Zuge der Umsetzung des Gartenkompetenzzentrums aufgeführt.

Die Ermittlung der Kosten für die dauerhaften Investitionen basiert auf dem zuvor beschriebenen Konzept für die Errichtung des Gartenkompetenzzentrums unter Einbeziehung einer Erweiterungsfläche des Maximilianparks ohne Berücksichtigung der eigentlichen Grundstücks- und Erschließungskosten sowie ohne die Kosten, die für die Sanierung und Re-Attraktivierung der aktuellen Parkfläche anfallen.

Im Kostenüberblick sind die Summen der einzelnen Teilbereiche des Gartenkompetenzzentrums aufgeführt. Dabei wurden als Annahme für eine mögliche Erweiterungsfläche grob verschiedene Kategorien (zukunftsgerichtete Mustergärten, befestigte Flächen, bauliche Anlagen und Freiflächen mit unterschiedlicher Intensität der Gestaltung) differenziert. Es wurden durchschnittliche Pauschalen (Minimum/Maximum) auf Grundlage von Erfahrungswerten aus ähnlichen Projekten für eine grobe Abschätzung angesetzt.

Für die Abschätzung der Baukosten des beschriebenen Gebäudes wurde zunächst versucht, mit Erfahrungswerten von Experten und den statistischen Kostenkennwerten für Gebäude (BKI Baukosten) zu arbeiten. Exakt vergleichbare Gebäude existieren aktuell nicht. Insofern wurden Mittelwerte von Kostenkennwerten für Bürogebäude, Gebäude für wissenschaftliche Lehre und Forschung und Gemeindezentren herangezogen. Demnach ist mit Kosten je Quadratmeter in Höhe von 1.900 € bis 2.400 € brutto zu rechnen. Letztendlich hat sich das Forscherteam dazu entschlossen, die Werte aus dem Entwicklungskonzept der B.S.L. Landschaftsarchitekten für den Neubau eines Schmetterlingshaus und Gartenkompetenzzentrums für den Maximilianpark zu verwenden. Da die Berechnungen aus dem Jahr 2017 stammen, wurden die Kostenansätze um 10 % erhöht.

Eine detaillierte und differenzierte Ermittlung der Investitionskosten ist der folgenden Übersicht zu entnehmen:

Flächenkategorie / Position	Fläche	Einheit	Kosten €/m²			Kosten		
			von	bis	Ø	von	bis	Ø
Zukunftsgerichtete Mustergärten (Hausgarten) "ineinanderlaufend"								
1 Bauergarten	500	m²	200 €	400 €	300 €	100.000 €	200.000 €	150.000 €
2 Formaler Garten	500	m²	200 €	400 €	300 €	100.000 €	200.000 €	150.000 €
3 Schattengarten	500	m²	200 €	400 €	300 €	100.000 €	200.000 €	150.000 €
4 barrierefreier Garten	300	m²	200 €	400 €	300 €	60.000 €	120.000 €	90.000 €
5 naturnaher Garten	350	m²	200 €	400 €	300 €	70.000 €	140.000 €	105.000 €
6 Designgarten	750	m²	200 €	400 €	300 €	150.000 €	300.000 €	225.000 €
7 Gesellschaftsgarten	350	m²	200 €	400 €	300 €	70.000 €	140.000 €	105.000 €
8 Poolgarten	450	m²	200 €	400 €	300 €	90.000 €	180.000 €	135.000 €
9 Rosengarten	400	m²	200 €	400 €	300 €	80.000 €	160.000 €	120.000 €
10 Obst&Gemüsegarten (Naschgarten)	450	m²	200 €	400 €	300 €	90.000 €	180.000 €	135.000 €
11 Insektenfreundlicher Garten	300	m²	200 €	400 €	300 €	60.000 €	120.000 €	90.000 €
12 Japangarten	500	m²	200 €	400 €	300 €	100.000 €	200.000 €	150.000 €
13 Trockengarten / Mediteraner Garten	350	m²	200 €	400 €	300 €	70.000 €	140.000 €	105.000 €
14 Partygarten	400	m²	200 €	400 €	300 €	80.000 €	160.000 €	120.000 €
15 Gartenwohnzimmer	300	m²	200 €	400 €	300 €	60.000 €	120.000 €	90.000 €
Pufferfläche	1.500	m²	8 €	10 €	12 €	12.000 €	15.000 €	18.000 €
Vorgarten, Baumscheiben, etc.								
div. Vorgärten	800	m²	100 €	200 €	200 €	80.000 €	160.000 €	160.000 €
Befestigte Flächen: höherwertige Oberflächen	1.000	m²	85 €	125 €	105 €	85.000 €	125.000 €	105.000 €
Befestigte Flächen: wassergebundene Wegedecke	3.000	m²	42 €	62 €	52 €	126.000 €	186.000 €	156.000 €
Intensive Freiflächen: Flächen mit hohem Gestaltungs-/Pflegeaufwand						- €	- €	- €
Heckengalerie / Baumgalerie	2.000	m²	75 €	95 €	85 €	150.000 €	190.000 €	170.000 €
Schauflächen Beet&Balkon	300	m²	45 €	65 €	55 €	13.500 €	19.500 €	16.500 €
Extensive Freiflächen: Flächen mit geringerem Gestaltungs-/Pflegeaufwand								
Gemeinschaftsgarten	2.200	m²	3 €	5 €	4 €	6.600 €	11.000 €	8.800 €
Aktionswiese, Rasenfläche: Fläche mit geringem Pflegeaufwand	800	m²	8 €	12 €	10 €	6.400 €	9.600 €	8.000 €
Ausstattung: Bänke, Papierkörbe, Beleuchtung		pauschal				75.000 €	75.000 €	75.000 €
Zentrales Gebäude (Seminarräume, Büro, Geräteraum) inkl. Schmetterlingstisch [Aktionsküche]	1.800	pauschal				1.320.000 €	1.320.000 €	1.320.000 €
Beschilderung, Wegeleitsystem		pauschal				35.000 €	35.000 €	35.000 €
Pädagogisches Konzept inkl. Hinweisschilder		pauschal				60.000 €	60.000 €	60.000 €
Planungskosten Gartenarchitekt		pauschal				100.000 €	100.000 €	100.000 €
Zaunanlage (300 lfm Absicherung des Geländes zur Außenseite)	300	lfm	360 €	800 €	500 €	108.000 €	240.000 €	150.000 €
Bewässerungs-&Beleuchtungstechnik		pauschal				50.000 €	50.000 €	50.000 €
12 Parkplätze	200	pauschal				16.000 €	16.000 €	16.000 €
Summe 1	20.000	m²				3.523.500 €	5.172.100 €	4.368.300 €
Baunebenkosten (15%)		pauschal				528.525 €	775.815 €	655.245 €
Position für Unvorhergesehenes (10%)		pauschal				352.350 €	517.210 €	436.830 €
Summe 2						4.404.375 €	6.465.125 €	5.460.375 €

Abbildung 4: Überblick über die Investitionskosten

Die Erstellung der zukunftsgerichteten Mustergärten und der erweiterten Flächen werden mit ca. 3,1 Mio. € gerechnet. Das zentrale Gebäude wird mit ca. 1,3 Mio. € veranschlagt. Hinzu kommen Baunebenkosten in Höhe von 15 % und Positionen für Unvorhergesehenes in Höhe von 10 %.

Dies ergibt eine Gesamtinvestitionssumme von 5,46 Mio. €. Finanziert auf 20 Jahre würde dies eine jährliche Investition von mindestens ca. 300.000 € bedeuten.

Durchführungskosten/Unterhalt

Neben den Investitionskosten für die bauliche Erstellung des Gartenkompetenzzentrums sind jährliche Durchführungskosten im Haushalt zu berücksichtigen.

Dabei sind vor allem Kosten für Personal (eine Person Koordination Marketing und Veranstaltungen, drei Personen Gärtner/Experten, diverse externe Referenten) und Kosten für den allgemeinen Geschäftsbetrieb inkl. Finanzierung, Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und ggf. Mieten und Pachten zu berücksichtigen.

Personal	Position	Kosten		
		von	bis	Ø
	1 Marketing und Veranstaltungsplanung und Leitung	45.000 €	75.000 €	60.000 €
	2 Gärtner für Ansprache auf der Fläche und Pflege	35.000 €	55.000 €	45.000 €
	3 Gärtner für Ansprache auf der Fläche und Pflege	35.000 €	55.000 €	45.000 €
	4 Gärtner für Ansprache auf der Fläche und Pflege	30.000 €	45.000 €	37.500 €
	5 Externe Referenten (LWK, Gärtner, Vertreter)	15.000 €	25.000 €	20.000 €
Allgemeiner Geschäftsbetrieb		20.000 €	40.000 €	30.000 €
Finanzierung				
Mieten/Pachten				
Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit				
Summe 1		180.000 €	295.000 €	237.500 €
Risiko (15%)		27.000 €	44.250 €	35.625 €
Summe 2		207.000 €	339.250 €	273.125 €

Abbildung 5: Überblick über die Unterhaltskosten

Es sei darauf hingewiesen, dass die Summen der dargestellten Hauptbereiche zum gegenwärtigen Planungsstand nur überschlägig abgeschätzt werden können. Diese Abschätzungen der Einzelpositionen sind innerhalb des vorgegebenen Budgetrahmens schrittweise nach Verabschiedung des definitiven Konzeptes weiter zu fixieren und anzupassen.

Da die Verfügbarkeit der Erweiterungsfläche noch nicht geklärt sowie die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gegenwärtig nicht kalkulierbar sind, wurden diese Positionen bei der Kalkulation noch nicht berücksichtigt.

Für den laufenden Betrieb ergibt sich ein jährlich erforderlicher Gesamtbetrag in Höhe von netto mindestens ca. 300.000 €, um ein qualitativvolles Gartenkompetenzzentrum zu realisieren.

FAZIT: Für die Investition und den Unterhalt sind ohne Förderzusagen grob überschlagsmäßig ca. 600.000 € pro Jahr aufzubringen.

5 ERLÖSMODELLE

Die Finanzierung des Unterhalts soll im Wesentlichen durch Erlöse aus Eintrittsgeldern, Seminarbeiträge und ggf. durch den Verkauf von ausgewählten Gartenprodukten in einem angegliederten Gartenshop erfolgen. Letztere Einnahmequelle soll erst in einem zweiten Schritt umgesetzt werden, sobald sich das Gartenkompetenzzentrum bei den Garteninteressierten hinsichtlich der Kompetenz bewiesen und sich unter der Dachmarke Maximilianpark etabliert hat.

5.1 BESUCHERPROGNOSE

Die Abschätzung der zukünftigen potenziellen Besucher des Gartenkompetenzzentrums ist schwierig. Sie wird zusätzlich dadurch erschwert, dass die Folgen der Covid-19-Pandemie auf das Besucherverhalten und den Parkbetrieb generell nicht abschätzbar sind.

Aktuell besuchen jährlich ca. 450.000 Besucher (inkl. Mehrfachbesuche durch Dauerkartenbesitzer) den Maximilianpark mit der Ausrichtung als Freizeitpark. Ausführliche Umfragen des Maximilianparks ergeben regelmäßig, dass die Besucher mit den angebotenen Leistungen des Maximilianparks sehr zufrieden sind und diesen zu fast 100 % als Ausflugsziel weiterempfehlen würden. Bei Weiterführung des aktuellen Konzepts und der Veranstaltungsformate ist davon auszugehen, dass die Besucher treu sind und die hohe Anzahl weiter gehalten wird.

25 % der Besucher des Maximilianparks besitzen eine Dauerkarte und kommen überwiegend (65 %) mehr als zehn Mal pro Saison in den Park. 75 % der Besucher betreten den Park mit einer Tageskarte.

Laut der Besucher bietet der Maximilianpark eine kostengünstige Möglichkeit der Freizeitgestaltung für junge Familien mit Kindern oder Großeltern mit Enkelkindern in herausragender Atmosphäre an. Die wenigsten Besucher kommen gezielt für Gärten und Pflanzen in den Maximilianpark, gleichwohl sie von den arrangierten Pflanzen in der Parkanlage begeistert sind. Das Gros der Besucher kommt folglich wegen der Spielmöglichkeiten.

Aus den Gruppendiskussionen wurde deutlich, dass viele der Garteninteressierten das Gartenkompetenzzentrum im Maximilianpark einmal aufsuchen und sich gerne und intensiv damit beschäftigen würden, wenn sie gerade in der Findungs- und Planungsphase für den eigenen Garten, die Terrasse oder den Balkon wären.

Ein regelmäßiger Besuch des Gartenkompetenzzentrums wird jedoch skeptisch gesehen. Nach einem „Erstbesuch“ würden sie das Gartenkompetenzzentrum je nach Eintrittspflicht bei einem Besuch des Maximilianparks allerdings nur „mit besuchen“, wenn sie sowieso zum Spielen und Erholen im Park seien. Gleichzeitig weisen die Garteninteressierten darauf hin, dass viele Menschen mindestens einmal in ihrem Leben an dem Punkt seien, dass sie grundsätzliche Hilfe und Informationen zum Grün im eigenen Umfeld benötigen. Dann würden sie dankbar das Gartenkompetenzzentrum annehmen und wären sicherlich auch bereit, 10 € bis 15 € Eintritt zu zahlen.

Fakt ist, dass die bisherigen 450.000 Besucher nicht alle automatisch auch das Gartenkompetenzzentrum besuchen würden – insbesondere, wenn sie hierfür einen deutlich höheren Eintritt als bisher akzeptieren müssten.

Der „Park der Gärten“ in Bad Zwischenahn, der mit seinem Konzept der Idee des Gartenkompetenzzentrums Maximilianpark sehr nahe kommt, zählt jährlich ca. 170.000 eintrittspflichtige Besucher. Für die Besucher des „Park der Gärten“ steht anders als im Maximilianpark weniger das Spielangebot des Parks, sondern mehr die Themengärten und Informationen zu Pflanzen im Fokus des Besuchs. Der Park der Gärten zeigt in der Praxis, dass Bedarf vorhanden ist und Besucher bereit sind für das Konzept Geld auszugeben.

Der Kreislehrgarten Steinfurt bietet auf ca. 1,5 ha Schauanlagen und Versuchsflächen zum Thema Garten an und zählt jährlich ca. 50.000 Besucher. Die Besucher entsprechen weitestgehend den zukünftigen Besuchern des Gartenkompetenzzentrums. Anders als im Maximilianpark und „Park der Gärten“ werden hier keine Großveranstaltungen außerhalb des Themenfeld Garten und Pflanzen umgesetzt. Das Angebot ist für Besucher kostenlos. Untersuchungen des Kreislehrgartens haben gezeigt, dass die heutigen Besucher nicht mehr als 3 € bis 5 € für den Kreislehrgarten ausgeben würden. Interessant ist dabei, dass bis zu 40.000 Besucher (seit der Coronapandemie 80.000) jeden Monat die Homepage des Kreislehrgartens aufsuchen und gezielt nach Informationen suchen.

In Hinblick auf die Vergleichbarkeit schätzen die Experten, dass ähnlich wie im Kreislehrgarten Steinfurt jährlich 50.000 Besucher gezielt das Gartenkompetenzzentrum besuchen werden.

Auf Grundlage dieser Fakten gehen die Experten bei der Prognose der zukünftigen Besucherzahlen davon aus, dass der Maximilianpark bei gleichbleibenden Angebotsniveau mit inkludierten Gartenkompetenzzentrum von mindestens 450.000 Besuchern pro Jahr aufgesucht wird. Bei der Besucheranzahl ist zu berücksichtigen, dass hierbei auch die Dauerkartenbesitzer mit mehrmaligen Besuchen enthalten sind.

Diese Besucherzahlen würden durch das Zusatzangebot des Gartenkompetenzzentrums wahrscheinlich sukzessiv in den nächsten Jahren durch die Zielgruppe der Garteninteressierten auf ca. 500.000 plus X Besucher steigen.

Das Gartenkompetenzzentrum selbst – sollte es nicht im Maximilianpark inkludiert sein und eigenständig Eintritt erheben – würde wahrscheinlich gesondert 40.000 bis 50.000 Personen pro Jahr aus dem näheren und weiteren Umfeld bis ca. 200 km generieren. Die Anzahl ist neben dem Angebot und der Werbung stark abhängig von den letztendlich erhobenen Eintrittsgeldern.

Je nach Zusatzangeboten, wie bspw. der Durchführung eines Gartenfestivals, wird die Besucherzahl durch Veranstaltungen noch einmal ausgeweitet werden. Schon heute ist zu beobachten, dass bis zu 50 % der Besucher des Maximilianparks allein durch Zusatzveranstaltungen generiert werden. Seriöse Abschätzungen sind ohne endgültiges Veranstaltungskonzept der Zusatzveranstaltungen nicht möglich.

FAZIT: Mittelfristig ist mit einer steigenden Anzahl an Besuchern für den Maximilianpark zu rechnen. Als realistisch werden mindestens 500.000 Besucher pro Jahr für dem Maximilianpark inkl. Gartenkompetenzzentrum gesehen.

5.2 EINNAHMEN AUS EINTRITTSGELDERN

Die Preispolitik hat einen sehr großen Einfluss auf die Akzeptanz und Annahme des Gartenkompetenzzentrums und ist somit der entscheidende Faktor bei den Aussagen zu den zukünftigen Erlösen und Besucherzahlen.

Zudem wirkt sich die Eintrittspflicht unweigerlich auf die Fördermöglichkeiten aus. Wie im Kapitel der Herausforderungen beschrieben, bedeutet eine Eintrittspflicht für das Gartenkompetenzzentrum einen automatischen Fördergeldausschluss aufgrund des Anti-Diskriminierungsgesetzes.

Aus diesem Grund hatte die Diskussion der Eintrittsgelder einen großen Stellenwert bei den geführten Expertengesprächen und Gruppendiskussion mit den Verbrauchern. Die Andockung des Gartenkompetenzzentrums an den Maximilianpark, bei der Besucher des Maximilianparks ohne Eintritt oder ggf. mit einem Zusatzticket in die Ausstellungsfläche des Gartenkompetenzzentrums gelangen, wird als zielführendste Möglichkeit bewertet. Die Angebote sind räumlich und preislich zu trennen.

Die letztendliche Preisgestaltung polarisiert die Experten:

Um die Wertigkeit der Leistungen des Kompetenzzentrums angemessen widerzuspiegeln, wird von einigen Experten vorgeschlagen, das Gartenkompetenzzentrum auf jeden Fall eintrittspflichtig zu machen und einen deutlich höheren Eintritt zu nehmen, als für den Maximilianpark allgemein. Aus der Erfahrung aus dem „Park der Gärten“ und anderen Gartenanlagen im In- und Ausland werden mindestens 12 € und mehr als realistisch bewertet.

Aus Erfahrungen und Studien der Landesgartenschauengesellschaft wird davon ausgegangen, dass Garteninteressierte max. 18 € als Eintritt für den Besuch einer Landesgartenschau bereit sind zu bezahlen. Bei den Landesgartenschauen ist zu beachten, dass es sich hierbei um größere Veranstaltungen mit einem breiteren Angebot handelt, als es das Gartenkompetenzzentrum bieten kann.

Der Kreislehrgarten Steinfurt geht laut eigenen Studien davon aus, dass Verbraucher maximal 3 € Eintritt für die Leistung „Gartenkompetenzzentrum“ bereit sind zu bezahlen. Die Verantwortlichen der Königlichen Gartenakademie Berlin nehmen keinen Eintritt, weil sie davon überzeugt sind, dass die Besucher dies nicht akzeptieren werden. Anstelle von Eintritt, erzielen sie Erlöse durch kostenpflichtige Sonderveranstaltungen, Schulungen, Sprechstunden oder intensive Gartenplanungen.

Aus den Gruppendiskussionen im Projekt ist bekannt, dass Garteninteressierte aus dem entfernten Umland einen Eintritt in Höhe von 10 € bis 15 € einmalig akzeptieren würden. Danach würden sie von einem Besuch absehen (siehe auch Kapitel Besucherprognose).

Garteninteressierte und Besucher des Maximilianparks weisen in den Gruppendiskussionen ausdrücklich darauf hin, dass nur die wenigsten der bisherigen Maximilianparkbesucher einen deutlich höheren Eintrittspreis akzeptieren würden bzw. sich leisten können, als aktuell aufgerufen werde. Die Stärke des Maximilianparks liege in der Philosophie, ein preisgünstiges, aber qualitativ hochwertiges Naherholungsziel für (Groß-)Eltern mit Kindern in gepflegter und gemütlicher Parklandschaft sein zu wollen.

Ein deutlich höherer Eintritt, begründet durch das Gartenkompetenzzentrum, wird zu einem deutlichen Attraktivitätsverlust bei der aktuellen Zielgruppe und deutlich rückläufigen Besucherzahlen führen. Vermutlich werden insbesondere Stammgäste (Dauerkartenbesitzer) das Angebot meiden. Ein höherer Eintrittspreis steht im Widerspruch zur Idee der sozialen Teilhabe und Öffnung für möglichst viele Bevölkerungsschichten zur Wissensaneignung, als Inspirationsquelle und zur Bewusstseinsänderung. Ein höherer Eintritt, der die Leistungen des Gartenkompetenzzentrum vollständig berücksichtigt, sei nicht umsetzbar, so die Meinung der Experten und Verbraucher.

Eine Abgrenzung des Gartenkompetenzzentrums durch gesonderten Eintritt zum Maximilianpark wird als problematisch bewertet. Die Philosophie „Eintritt im Eintritt“ entspricht nicht dem Zeitgeist und Wunsch der Besucher. Dies wird in den Gruppendiskussionen der Verbraucher bestätigt.

Im Rahmen der Expertengespräche und Gruppendiskussionen wurden letztendlich zwei verschiedene Annahmen diskutiert, die nachfolgend dargestellt sind und analytisch zu einer Empfehlung geführt werden. Beide Modelle sind seitens des Forschungsteams sehr konservativ berechnet worden. Bei der Angabe der Besucherzahlen ist zu berücksichtigen, dass die mittel- und langfristigen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Besucherzahlen zum jetzigen Zeitpunkt nicht endgültig abschätzbar sind. Wann ein „normaler“ Parkbetrieb wieder möglich ist, ist momentan nicht absehbar.

5.3 ERLÖSMODELL 1: MAXIMILIANPARK MIT KOSTENLOSEM GARTENKOMPETENZZENTRUM

Beschreibung: Der Maximilianpark erhebt das bisherige Eintrittsgeld, bzw. passt seine Preise gemäßigt an. Das Gartenkompetenzzentrum selbst ist eingezäunt, für den Zugang wird jedoch kein zusätzlicher Eintritt erhoben. In der Wahrnehmung der Besucher ist es ein separater Teil des Parks, der von außen sowie aus dem Maximilianpark kommend betreten werden kann. Das Gartenkompetenzzentrum wird über die Eintrittsgelder des Maximilianparks „quersubventioniert“.

Das Schmetterlingshaus erhebt wie bisher separat Eintritt, ist theoretisch aber auch ohne Besuch und Eintritt des Maximilianparks zugänglich.

Kosten für Seminare und Veranstaltungen (Eventbereich) werden gesondert und je nach Thema berechnet.

	Preis	Anzahl	Summe	Preis	Anzahl	Summe	Preis	Anzahl	Summe
Eintritt "Spielpark"									
Erwachsene	5,00 €	165.000	825.000 €	6,00 €	165.000	990.000 €	7,00 €	165.000	1.155.000 €
Ermäßigt (Kinder 4-17 Jahre, Studenten, Schüler, Bufdis, Azubis)	3,00 €	77.000	231.000 €	4,00 €	77.000	308.000 €	4,00 €	77.000	308.000 €
Dauerkarte Familie	55,00 €	6.200	341.000 €	60,00 €	6.200	372.000 €	60,00 €	6.200	372.000 €
Dauerkarte Einzel	31,00 €	1.900	58.900 €	35,00 €	1.900	66.500 €	40,00 €	1.900	76.000 €
Summe		250.100	1.455.900 €		250.100	1.736.500 €		250.100	1.911.000 €
Eintritt Schmetterlingshaus									
Erwachsene	3,00 €	30.000	90.000 €	3,00 €	30.000	90.000 €	3,00 €	30.000	90.000 €
Ermäßigt (Kinder 4-17 Jahre, Studenten, Schüler, Bufdis, Azubis)	2,00 €	30.000	60.000 €	2,00 €	30.000	60.000 €	2,00 €	30.000	60.000 €
Summe		60.000	150.000 €		60.000	150.000 €		60.000	150.000 €
Seminare/Veranstaltungen									
Besucher	15,00 €	500	7.500 €	15,00 €	500	7.500 €	15,00 €	500	7.500 €
Summe		500	7.500 €		500	7.500 €		500	7.500 €
Gartenkompetenzzentrum									
Besucher			- €			- €			- €
Summe			- €			- €			- €
Gesamt		250.600	1.613.400 €		250.600	1.894.000 €		250.600	2.068.500 €

Abbildung 6: Erlösmodell 1

Die Simulation der Eintrittspreise zeigt, dass nach aktuellem Preisgefüge das Gartenkompetenzzentrum über die Eintrittsgelder des Maximilianparks in Höhe von 1,61 Mio. € (ohne Eventbereich) mitfinanziert werden muss.

Bei moderater Erhöhung der Eintrittspreise um 1 € bzw. 2 € je Erwachsenen stehen bereits Einnahmen in Höhe 1,89 Mio. € bzw. 2,07 Mio. € zur Verfügung (ohne Eventbereich).

Damit lässt sich zumindest der jährliche Unterhalt des Gartenkompetenzzentrums in Höhe von ca. 300.000 € (ohne Fördergelder) wirtschaftlich darstellen.

Aus den Erkenntnissen der Gruppendiskussionen mit potenziellen Besuchern und den Expertengesprächen ist eine leichte Preisanpassung, bei der Kinder und Familien nicht benachteiligt werden, als realistisch und akzeptabel zu bewerten.

Zudem wird davon ausgegangen, dass die neue Zielgruppe der Garteninteressierten beim Besuch des kostenlosen Gartenkompetenzzentrums auch den eintrittspflichtigen Maximilianpark aufsuchen und die Gastronomie vor Ort nutzen werden. Insofern werden die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern des Maximilianparks entsprechend der Besucherprognosen steigen.

Die **Vorteile** des Erlösmodells 1 sind:

- **Niedrigschwellig & massentauglich:** Das Angebot ist gemäß der Philosophie der IGA 2027 sowie der Konzeptbausteine niedrigschwellig und massentauglich. Somit wird aktiv ein Angebot geschaffen, welches allen Bevölkerungsschichten offensteht und zur Besichtigung einlädt.
- **Anreiz durch zusätzliches Angebot:** Das bisherige Angebot des Maximilianparks erfährt durch die räumliche Angliederung des Gartenkompetenzzentrums einen deutlichen Mehrwert für die bisherige Zielgruppe. Besucher bekommen mehr Leistung zum annähernd gleichen Preis. Verweildauer und Verweilzeit werden verbessert.
- **Mitnahmeeffekt:** Viele der derzeitigen Besucher besuchen den Maximilianpark in erster Linie wegen seines hochwertigen Spielangebotes in einer exzellenten Parklandschaft. Das Thema Pflanzen/Garten steht nicht zwingend im Vordergrund eines Besuchs. Durch den kostenfreien Zugang werden Besucher bei einem mehrstündigen Besuch das Angebot des Gartenkompetenzzentrums aufsuchen und auch als „Nicht-Garteninteressierte“ das Ausgestellte wahrnehmen. Die unterbewusste Wahrnehmung und das beiläufige Auseinandersetzen mit den Themen des Gartenkompetenzzentrums schafft so Bewusstsein dafür.
- **Unkompliziertere Förderung:** Mit einem eintrittsfreien Gartenkompetenzzentrum wird die Forderung der Antidiskriminierung bei Förderungen allgemein ein- und somit Förderoptionen offengehalten.

Die **Nachteile** des Erlösmodells 1 sind:

- **Preis entspricht nicht der Wertigkeit:** Mit dem neuen Gartenkompetenzzentrum entsteht ein sehr hochwertiges Angebot, welches sich nicht in der Preispolitik wiederfindet (Gedanklicher Konflikt nach dem Motto: „Was nichts kostet, ist nichts wert!“)
- **Rentabilität kritisch:** Im Erlösmodell 1 erfolgt eine Querfinanzierung des Gartenkompetenzzentrums durch den eigentlichen Maximilianpark. Je nach tatsächlicher Förderkulisse wird sich das Gartenkompetenzzentrum ggf. nicht rentabel darstellen lassen, da separate Eintrittsgelder für das neue Angebot fehlen.
- **Keine zusätzliche Einnahmequelle:** Die Idee des Parkbetreibers, durch das Gartenkompetenzzentrum eine zusätzliche Einnahmequelle zu generieren, wird nur indirekt erreicht.

5.4 ERLÖSMODELL 2: MAXIMILIANPARK MIT KOSTENPFLICHTIGEM GARTENKOMPETENZZENTRUM

Beschreibung: Der Maximilianpark erhebt wie bisher Eintritt, bzw. passt seine Preise gemäßigt an. Das Gartenkompetenzzentrum selbst ist eingezäunt und erhebt eigenständig Eintritt. In der Wahrnehmung der Besucher ist das Gartenkompetenzzentrum ein separater, kostenpflichtiger Teil des Parks.

Das Schmetterlingshaus erhebt wie bisher separat Eintritt, ist theoretisch aber auch ohne Besuch und Eintritt des Maximilianparks zu besichtigen.

Seminare und Veranstaltungen werden gesondert und je nach Thema berechnet.

	Preis	Anzahl	Summe	Preis	Anzahl	Summe	Preis	Anzahl	Summe
Eintritt "Spielpark"									
Erwachsene	5,00 €	165.000	825.000 €	6,00 €	165.000	990.000 €	7,00 €	165.000	1.155.000 €
Ermäßigt (Kinder 4-17 Jahre, Studenten, Schüler, Bufdis, Azubis)	3,00 €	77.000	231.000 €	4,00 €	77.000	308.000 €	4,00 €	77.000	308.000 €
Dauerkarte Familie	55,00 €	6.200	341.000 €	60,00 €	6.200	372.000 €	60,00 €	6.200	372.000 €
Dauerkarte Einzel	31,00 €	1.900	58.900 €	35,00 €	1.900	66.500 €	40,00 €	1.900	76.000 €
Summe		250.100	1.455.900 €		250.100	1.736.500 €		250.100	1.911.000 €
Eintritt Schmetterlingshaus									
Erwachsene	3,00 €	30.000	90.000 €	3,00 €	30.000	90.000 €	3,00 €	30.000	90.000 €
Ermäßigt (Kinder 4-17 Jahre, Studenten, Schüler, Bufdis, Azubis)	2,00 €	30.000	60.000 €	2,00 €	30.000	60.000 €	2,00 €	30.000	60.000 €
Summe		60.000	150.000 €		60.000	150.000 €		60.000	150.000 €
Seminare/Veranstaltungen									
Besucher	15,00 €	500	7.500 €	15,00 €	500	7.500 €	15,00 €	500	7.500 €
Summe		500	7.500 €		500	7.500 €		500	7.500 €
Gartenkompetenzzentrum									
Erwachsene	12,00 €	40.000	480.000 €	15,00 €	40.000	600.000 €	18,00 €	40.000	720.000 €
Ermäßigt (Kinder 4-17 Jahre, Studenten, Schüler, Bufdis, Azubis)	7,00 €	2.500	17.500 €	10,00 €	2.500	25.000 €	14,00 €	2.500	35.000 €
Summe		42.500	497.500 €		42.500	625.000 €		42.500	755.000 €
Gesamt		293.100	2.110.900 €		293.100	2.519.000 €		293.100	2.823.500 €

Abbildung 7: Erlösmodell 2

Die Simulation der Eintrittspreise zeigt, dass, neben den Eintrittsgeldern des Maximilianparks in Höhe von 1,61 Mio. € (ohne Eventbereich), durch einen gesonderten Eintritt des Gartenkompetenzzentrums zusätzlich Einnahmen von 497.000 € erwirtschaftet werden können. Diese reichen für den jährlichen Unterhalt des Gartenkompetenzzentrums aus, ohne dass der Maximilianpark seine Preise erhöhen muss.

Die Berechnung basiert auf der Annahme, dass Erwachsene mindestens 12 € je Eintritt bezahlen müssen. Bei ca. 40.000 unterstellten jährlichen Besuchern (siehe auch Kapitel Besucherprognose) des Gartenkompetenzzentrums bedeutet dies eine Deckung der Unterhaltskosten (ohne Fördergelder) bzw. einen „Überschuss“ von ca. 200.000 €, der theoretisch zur Tilgung der Investitionskosten zur Verfügung stünde.

In der Simulation wurde auch mit Eintrittsgeldern für das Gartenkompetenzzentrum in Höhe von 15 € und 18 € gerechnet: 15 € entspricht dem maximalen Eintrittspreis, den die Garteninteressierten der Gruppendiskussionen für das Gartenkompetenzzentrum als Eintritt akzeptieren würden; 18 € entspricht Erfahrungswerten und Studien der Landesgartenschauengesellschaft Nordrhein-Westfalen, welche Kosten Garteninteressierte maximal als Eintritt bei Landesgartenschauen

akzeptieren. In der Simulation mit 15 € bzw. 18 € für das Gartenkompetenzzentrum würde es sich als Profitcenter wirtschaftlich allein tragen.

Die **Vorteile** des Erlösmodells 2 sind:

- **Zusätzliche direkte Einnahmequelle:** Das Gartenkompetenzzentrum wird als zusätzliches Angebot des Maximilianparks separat als eigenes „Profitcenter“ betrieben und generiert eigene Einnahmen, die direkt dem Unterhalt und der Installation/Investition zur Verfügung stehen. Eine Quersubventionierung ist nicht nötig.
- **Preispolitik spiegelt Wertigkeit wider:** Mit dem neuen Gartenkompetenzzentrum entsteht ein sehr hochwertiges Angebot, welches sich in der Preispolitik wiederfindet (Motto: „Was nichts kostet, ist nichts wert!“)

Die **Nachteile** des Erlösmodells 2 sind:

- **Hohe Preishürde für die Masse:** Eine Eintrittspflicht des Gartenkompetenzzentrums von mindestens 12 € pro Person stellt für eine Vielzahl potenzieller Besucher eine finanzielle Barriere dar. In Hinblick darauf, dass Menschen das Gartenkompetenzzentrum zu zweit oder als Familie aufsuchen werden, ist sich das Forscherteam auf Grundlage der geführten Interviews mit Verbrauchern sicher, dass die Preispolitik abschreckend wird. Selbst Garteninteressierte geben an, dass sie maximal einmal bereit wären, diesen Preis zu bezahlen.
- **„Gartenerlebnis für alle“ wird zu „Gartenerlebnis als Privileg“:** Die Grundüberlegung des Gartenkompetenzzentrums ist es, die Informationen und Inspirationen zum Garten und Grün möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen und für Grün zu begeistern. Es soll ein frei zugänglicher Raum („Volksgarten“) entstehen. Mit einer Eintrittspflicht, die vielen Menschen den Zugang aus finanzieller Sicht verweigert, geht die Philosophie des Gartenkompetenzzentrums einer möglichst breiten Teilhabe eindeutig verloren.
- **Erschwerter Zugang zu Fördermitteln:** Die meisten Förderoptionen sind mit einer Eintrittspflicht des Gartenkompetenzzentrums ausgeschlossen.
- **Erhöhter organisatorischer Aufwand der Zugangsberechtigung für Bildungsangebote:** Sollte Eintritt erhoben werden, muss zumindest für den Gemeinschaftsgarten und das gemeinsame Erleben ein unkomplizierter Zugang für die aktiven Besucher im Quartier gewährleistet werden. Dies bedeutet einen erhöhten organisatorischen Aufwand, der auch von der Zielgruppe eindeutig als Hürde wahrgenommen wird.

5.5 ERLÖSMODELLÜBERFGREIFEND: EINNAHMEN AUS SEMINAREN/VERANSTALTUNGEN UND EINNAHMEN AUS VERKAUF VON GARTENPRODUKTEN

Einnahmen aus Seminaren/Veranstaltungen und durch den Verkauf von Gartenprodukten können modellübergreifend erzielt werden. Sie sind im Folgenden ausgeführt.

5.5.1 EINNAHMEN AUS SEMINAREN/VERANSTALTUNGEN

Die Umsetzung von kostenpflichtigen Seminaren zu Gartenthemen ist eine weitere Möglichkeit, im Gartenkompetenzzentrum Einnahmen zu generieren. Aus Erfahrung werden halbtägige Seminare und Workshops in Gartenakademien mit 35 € bis 70 € pro Person abgerechnet. Mehrtägige Workshops von zwei bis drei Tagen werden von Verbrauchern je nach Themengebiet (z. B. Entwurfszeichnungen des eigenen Gartens erstellen) mit bis zu 500 € pro Person vermarktet.

In der Regel werden Seminare von acht bis zwölf Personen gebucht. Für den Maximilianpark ist davon auszugehen, dass wöchentlich mindestens ein niedrigschwelliges Seminar stattfinden kann.

Gemäß der Preispolitik des Maximilianparks empfehlen wir ein kostengünstiges und niedrigschwelliges Seminarangebot. Sehr konservativ wurden bei der Erlössituation 500 Personen zu je 15 € Seminargebühr pro Jahr angenommen.

5.5.2 EINNAHMEN AUS VERKAUF VON GARTENARTIKELN (SHOP)

Das Forscherteam empfiehlt, nach einer ersten Anlaufphase des Gartenkompetenzzentrums, auch die Einführung eines Shops mit ausgewählten Artikeln für den Garten anzubieten.

So können spezielle Stauden, Pflanzen, Zwiebeln, aber auch hochwertige Geräte (z. B. Manufaktum) und kreative Produkte (z. B. Saatbomben) angeboten werden.

Der Shop folgt dem Wunsch, dass Besucher eines Gartenkompetenzzentrums in der Regel auch gerne am Ende ihres Besuchs etwas Besonderes mitnehmen wollen.

Gartenshops sind in Kooperation mit einer Gartenausstellung oft eine lukrative Einnahmequelle.

Die Vermarktung und der Vertrieb der Produkte kann in einer ersten Phase über einen Kooperationspartner erfolgen. Früher oder später sollte aber geprüft werden, ob es nicht rentabler ist, den Verkauf in Eigenregie durch den Maximilianpark zu betreiben.

Die Kalkulation des Shops ist nicht Bestandteil der Grobkalkulation.

5.6 EMPFEHLUNG ZU DEN ERLÖSMODELLEN

Aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse aus den Gruppendiskussionen und Expertengesprächen sowie auf Grundlage der entwickelten Konzeptbausteine ist sich das Forscherteam einig, dass das Gartenkompetenzzentrum nicht ausschließlich als zusätzliches Profitcenter (Cash cow) des Maximilianparks betrachtet werden darf.

Die Wirtschaftlichkeit des Gartenkompetenzzentrums darf nicht als das alleinige Bewertungsmerkmal für den Erfolg des Projektes betrachtet werden. Vielmehr sind zwei Ebenen zu betrachten. Diese wirken zum ersten politisch und zum zweiten indirekt wirtschaftlich.

Auf politischer Ebene ist das Projekt Gartenkompetenzzentrum eindeutig als ein wichtiger Baustein für mehr Grün in den Städten zu sehen und als Ort, an dem die Bevölkerung inspiriert und befähigt wird, sich im eigenen Lebensumfeld für mehr Grün und naturverträgliches Leben einzusetzen („Mikro-Klimaschützer“).

In diesem Kontext ist das Gartenkompetenzzentrum als eine sehr wichtige Schnittstelle zwischen politischen Entscheidungsträgern und der Wohnbevölkerung in Nordrhein-Westfalen zu sehen, indem an einem realen Ort die politischen Ideen und Ziele praxistauglich umgesetzt und vermittelt werden. Ideen treffen auf Bedarf und werden in die Praxis transferiert. Es ist eine Umsetzungsort, um eine Bewusstseinsänderung bei Menschen zu bewirken.

Auf wirtschaftlicher Ebene wird das Gartenkompetenzzentrum ein wichtiger Imagegeber für eine glaubhafte Vermarktung des Themas Garten und Grün durch den Maximilianpark darstellen. Projekte, wie bspw. ein Gartenfestival im Maximilianpark, lassen sich mit der Kompetenz im Grün durch das Gartenkompetenzzentrum deutlich besser vermarkten und ausloben als bisher. Indirekt wird dies Auswirkungen auf die Wirtschaftlichkeit des Maximilianparks haben. Es werden mehr Besucher kommen, die nicht nur als Garteninteressierte mehr Geld im Maximilianpark ausgeben werden.

Darüber hinaus stellt das Gartenkompetenzzentrum einen Mehrwert für den Maximilianpark dar, der die heutige Ausrichtung sinnvoll ergänzt und sich in das Thema „Gartenparadies“ perfekt integriert. Die Besucher erhalten klar ersichtlich weitere Leistungen in ihrem Park, ohne deutlich mehr dafür zahlen zu müssen. Dies ist in Hinblick auf ein zukünftiges Überangebot von kostenlosen Spielmöglichkeiten und Freizeitgestaltungen ein wichtiges Instrument, um sich im Wettbewerb positiv abzusetzen und als Besuchsort attraktiv zu bleiben. Schon heute ist der Trend erkennbar, dass Unternehmen und öffentliche Parks ihr kostenloses Angebot zur Freizeitgestaltung für Kinder und Erwachsene konsequent ausweiten. Der Konkurrenzdruck für eintrittspflichtige Parks wird zunehmend größer.

Hier stellt das Gartenkompetenzzentrum eine Art „Rückversicherung“ für den Attraktivitätserhalt des Maximilianparks für die bisherige Zielgruppe, aber auch für die neue Zielgruppe der Garteninteressierten dar.

Unter diesen Gesichtspunkten empfiehlt das Forscherteam das Erlösmodell 1.

FAZIT: Das Gesamtpaket ist entscheidend – dies wird durch den Maximilianpark mit kostenfreiem Zutritt zum Gartenkompetenzzentrum (Erlösmodell 1) eindeutig besser bedient.

6 FÖRDERSITUATION

Die finanziellen Förderungsansätze und -möglichkeiten des Gartenkompetenzzentrums wurden in den Gesprächen mit den Experten sondiert und durch eine umfangreiche Internet-Recherche ergänzt.

Die verschiedenen, zum Teil auch miteinander verknüpften, Förderprogramme, die hierbei in Betracht kommen, reichen von der Ebene der EU über den Bund bis hin zum Land Nordrhein-Westfalen.

Wichtig zu beachten ist, dass das Investitionsvorhaben Gartenkompetenzzentrum zu komplex ist, als dass ein einziges Förderinstrument oder die bestehenden Förderprogramme passend für das Vorhaben sind.

Aus Expertensicht ist das Projekt an erster Stelle im Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen vorzustellen. Auf ministerieller Ebene ist gemeinsam nach Fördermöglichkeiten zu suchen. Dies zeigen die Erfahrungen der Experten auf Bundes- und Landesebene. Aus diesem Grund sind zum aktuellen Zeitpunkt keine genauen Fördersummen verlässlich auszuweisen. Dennoch wurden Förderansätze mit den Experten diskutiert. Nachfolgend wird für jeden Baustein beispielhaft ein Förderungsansatz vorgestellt. Für detailliertere Informationen zu den Förderungsansätzen und -möglichkeiten sei auf die Anlage „Förderungsansätze und -möglichkeiten“ verwiesen.

Inspirationsquelle

Der Konzeptbaustein Inspirationsquelle könnte in Abhängigkeit von dessen konkreter Ausgestaltung vom Förderprogramm „Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben im Bereich Naturschutz und Landschaftspflege“ des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) finanziell bezuschusst werden. Gefördert werden in diesem Programm Vorhaben, die mit neuen und erprobten Technologien und Verfahren dazu beitragen, Natur und Landschaft im besiedelten und unbesiedelten Bereich zu schützen, zu pflegen oder zu entwickeln.

Bildung

Der Konzeptbaustein Bildung könnte durch das Förderprogramm „Modell- und Demonstrationsvorhaben sowie weitere Maßnahmen zum Wissens- und Technologietransfer aus Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Bereich nachhaltiger Pflanzenproduktion“ der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung finanziell bezuschusst werden. Gefördert werden in diesem Programm Demonstrationsvorhaben, die modellhaft Verfahren und Erkenntnisse zur nachhaltigen Pflanzenproduktion aus Wissenschaft und Forschung in die Praxis übertragen sowie Qualifikations- und Informationsmaßnahmen zum Wissens- und Technologietransfer, z. B. Ausbildungskurse, Workshops, Coachings, Studienreisen und Feldtage.

Kultur und gemeinsames Erleben

Dieser Konzeptbaustein könnte durch das Förderprogramm „Kommunale Modellvorhaben zur Umsetzung der ökologischen Nachhaltigkeitsziele in Strukturwandelregionen (KoMoNa)“ des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit finanziell bezuschusst

werden. Gefördert werden in diesem Programm konzeptionelle Maßnahmen, wie z. B. die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und Teilhabe, kommunale und regionale Wettbewerbe und Kampagnen sowie investive Maßnahmen, wie z. B. Beiträge für umweltfreundlichen und nachhaltigen Tourismus sowie Freizeit- und Erholungsgestaltung unter besonderer Berücksichtigung der Biodiversitätsförderung.

Zentrales Gebäude

Der Konzeptbaustein könnte durch die Städtebauförderung in Nordrhein-Westfalen finanziell unterstützt werden. Gefördert werden Maßnahmen des Klimaschutzes, zur Anpassung an den Klimawandel und zur Verbesserung der grünen Infrastruktur (u. a. energetische Gebäudesanierung, Bodenentsiegelung, Flächenrecycling, klimafreundliche Mobilität, Nutzung klimaschonender Baustoffe, Schaffung/Erhalt oder Erweiterung von Grünflächen und Freiräumen, Vernetzung von Grün- und Freiflächen, Begrünung von Bauwerksflächen, Erhöhung der Biodiversität) sowie Maßnahmen des städtebaulichen Denkmalschutzes und der Denkmalpflege, zum Erhalt und zur Sicherung des bau- und gartenkulturellen Erbes sowie stadt-bildprägender Gebäude.

Gärtnerische Beratung

Dieser Konzeptbaustein könnte durch das Förderprogramm „Modell- und Demonstrationsvorhaben im Bereich der Erhaltung und innovativen nachhaltigen Nutzung der biologischen Vielfalt“ des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) finanziell bezuschusst werden. Gefördert werden Vorhaben in den Bereichen der effizienten Erhaltung von Agrobiodiversität und insbesondere der genetischen Ressourcen oder deren Verfügbarkeit für die zukünftige Nutzung, die verstärkte nachhaltige Nutzung der Agrobiodiversität und insbesondere der genetischen Ressourcen für die Land-, Forst-, Fischerei- und Ernährungswirtschaft sowie Maßnahmen zur Bildung, Information und Aufklärung mit der Zielsetzung der genannten Fördergegenstände.

Aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) wurde das „Operationelle Programm Nordrhein-Westfalens für die Förderung von Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“ für die Jahre 2014 bis 2020 finanziert. Die nächste Förderperiode des europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) soll am 1. Januar 2021 starten, ebenso wie die Ausarbeitung des EFRE.NRW 2021-2027. In der vorherigen Förderperiode von 2014 bis 2020 waren es in erster Linie die Prioritätsachse 3 „Förderung der Bestrebungen zur Verringerung der CO₂-Emissionen“ und die Prioritätsachse 4 „Nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung/Prävention“, anhand derer sich eine Förderung des Gartenkompetenzzentrums begründen ließe (Auswahlkriterien des Operationellen Programms NRW 2014-2020 für den europäischen Fonds für Regionale Entwicklung „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“ (OP EFRE NRW) des Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen¹⁸).

Auch der Projektauftrag der Landesregierung "Grüne Infrastruktur" macht deutlich, Maßnahmen fördern zu wollen, die sich der Schaffung, Vernetzung und Aufwertung von Grün- und Erholungsflächen (besonders in strukturschwachen Gebieten) widmen. Hierfür wurde bis zum Jahr 2020 ein Investitionsvolumen von insgesamt rund 83 Mio. € aus EU- und Landesmitteln sowie aus Mitteln

¹⁸ https://www.efre.nrw.de/fileadmin/user_upload/EFRE-Programm/Auswahlkriterien_EFRE_2014-2020.pdf

von Kommunen und Vereinen sowie von Unternehmen und Privatpersonen mobilisiert. Ansprechpartner war das Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen.

Interessant könnte auch die europäische Innovationspartnerschaft (EIP) der EU sein. Gemäß der Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Umsetzung der europäischen Innovationspartnerschaft „Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit“ in Nordrhein-Westfalen (Stand vom 05.01.2021), ist es das Ziel der Förderung, dass sich mehrere Partner aus Land- und Forstwirtschaft oder Gartenbau zu einer Operationellen Gruppe zusammenschließen und ein gemeinsames Innovationsvorhaben durchführen, welches einen wesentlichen Beitrag für eine wettbewerbsfähige, nachhaltig wirtschaftende Land-, Forst-, und Ernährungswirtschaft sowie den Gartenbau, für tiergerechte Nutztierhaltung und zum Klimaschutz in der Landwirtschaft leistet. Hierfür werden max. 500.000 € bezuschusst, wobei der Fördersatz für Projekte ohne ausschließlichen Bezug auf landwirtschaftliche Inhalte 50 % beträgt. Die geförderten Projekte werden in einem zweistufigen Verfahren ausgewählt. Dem Antragsverfahren ist dabei ein Wettbewerbsverfahren vorgelagert, in welchem die Innovationskraft der einzelnen Projekte auf Grundlage der zuvor beim Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen eingereichten Projektskizzen durch ein Gutachtergremium beurteilt wird (Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Umsetzung der europäischen Innovationspartnerschaft „Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit“ in Nordrhein-Westfalen¹⁹).

Vor diesem Hintergrund wäre ein konzeptionell dem Vorläuferprogramm ähnlich gestaltetes EFRE.NRW 2021-2027 aus unserer Sicht für die Möglichkeit der Förderung des Gartenkompetenzzentrums sehr vielversprechend und ein Gespräch auf ministerieller Ebene diesbezüglich mit Sicherheit zielführend.

In der Vergangenheit sind immer wieder Modellprojekte, wie bspw. „Rheinisches Revier“ (Modellregion für Energieversorgungs- und Ressourcensicherheit), auf den Weg gebracht worden, wenn der Fördergegenstand im Sonderinteresse des Landes Nordrhein-Westfalen lag.

Fördermöglichkeiten sind auf landesministerieller (Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen, Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen) und städtischer Ebene zu besprechen.

Aufgrund der Bedeutung des gesamten Maximilianparks für den Tourismus in Nordrhein-Westfalen ist es unserer Einschätzung nach für dessen Förderung besonders wichtig, dass diesbezüglich Gespräche mit dem Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen v. a. hinsichtlich konkreter Förderprogramme stattfinden. Die am 19. Juni 2019 durch Minister Prof. Dr. Andreas Pinkwart auf dem Tourismustag Nordrhein-Westfalen vorgestellte neue Landestourismusstrategie „Vernetzt, digital, innovativ – Die neue Strategie für das Tourismusland Nordrhein-Westfalen“ zeigt die Bedeutung des Tourismus für eine starke Standortentwicklung Nordrhein-Westfalens auf. Eine spezifische Tourismusförderung, wie sie z. B. im Rahmen des Projektauftrages „Erlebnis.NRW – Tourismuswirtschaft stärken“ – als Teil des bereits erwähnten Operationellen Programms NRW „Investitionen in Wachstum und

¹⁹[https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_bes_text?anw_nr=1&gld_nr=7&ugl_nr=7861&bes_id=34209&menu=1&sg=0&aufgehoben=N&keyword=EIP %20Agrar %20Richtlinie#det0](https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_bes_text?anw_nr=1&gld_nr=7&ugl_nr=7861&bes_id=34209&menu=1&sg=0&aufgehoben=N&keyword=EIP%20Agrar%20Richtlinie#det0)

Beschäftigung“ (OP EFRE NRW 2014 – 2020) – formuliert wurde, ist aus unserer Sicht für den Maximilianpark vor allem auch im Rahmen der IGA 2027 erfolgsversprechend.

Förderung durch Stiftungsgelder

Neben den offiziellen Fördergeldern von Land, Bund und EU können auch Stiftungsgelder für die Umsetzung des Gartenkompetenzzentrums sinnvoll sein. Eine Auswahl an Stiftungen ist der Anlage beigefügt.

Aus Expertensicht wird die DBU als interessant bewertet. Hier werden Umweltprojekte aus den Bereichen Umwelttechnik, -forschung und -kommunikation sowie Natur- und Kulturgüterschutz gefördert, die innovativ, modellhaft und zu einer konkreten Umweltentlastung führen. Laut Förderstellen des Landes Nordrhein-Westfalen würde die DBU immer wieder Förderlücken des Landes und des Bundes schließen.

Schwerpunktmäßig sind für das Gartenkompetenzzentrum dabei die folgenden Förderbereiche besonders relevant:

- **Förderthema 1:** „Instrumente und Kompetenzen der Nachhaltigkeitsbewertung sowie Stärkung von Nachhaltigkeitsbewusstsein und -handeln“. Hierunter fallen z. B. Maßnahmen zur Entwicklung und Stärkung von Nachhaltigkeitskompetenzen insbesondere bei Multiplikatoren, neue Methoden und Ansätze zur Vermittlung systemischer Nachhaltigkeitszusammenhänge und -ziele insbesondere in Schulen, Hochschulen und außerschulischen Bildungseinrichtungen sowie die Entwicklung und Optimierung transformativer Methoden zur Stärkung von Nachhaltigkeitshandeln und Beteiligung (z. B. Citizen Science, Reallabore).
- **Förderthema 4:** „Klima- und ressourcenschonendes Bauen“. Hierunter fallen z. B. die modellhafte Konzeptentwicklung, innovative Komponenten der Umsetzung sowie die Evaluation und Dokumentation energie- und ressourcenoptimierter, gesunder Alt- und Neubauten unter Berücksichtigung des gesamten Lebenszyklus als auch die Optimierung von Konzepten, Systemen und Konstruktionen im Holzbau sowie die Erhöhung der Akzeptanz von Holzbauten.
- **Themenoffene Förderung:** Wobei die Forschung, Entwicklung und Innovation im Bereich umwelt- und gesundheitsfreundlicher Verfahren und Produkte; der Austausch von Wissen über die Umwelt zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und anderen öffentlichen oder privaten Stellen sowie Vorhaben zur Vermittlung von Wissen über die Umwelt und die Bewahrung und Wiederherstellung des nationalen Naturerbes als besonders förderfähig angesehen werden.

Eine weitere Stiftung ist die RAG-Stiftung, die in Hinblick auf deren historischen Bezug zum ehemaligen Zechengelände Maximilianpark und ihrer finanziellen Ausstattung sicherlich interessant ist. Hier ist es vor allem der Förderbereich „Kultur“ mit dem die RAG-Stiftung das Ziel verfolgt, die bergmännische Tradition, die Unterstützung von Kulturveranstaltungen mit Bergbaubezug sowie die Bewahrung ausgewählter Bauwerke des Bergbaus in Abstimmung mit den Landesregierungen von Nordrhein-Westfalen und dem Saarland zu fördern.

Förderung durch Sponsorenbeiträgen/Förderkreis

Aus Sicht einiger Experten bieten sich Sponsoren für die Umsetzung des Gartenkompetenzzentrums an.

Neben klassischen Ausstattern für Garten, Fassadenbegrünung, Dachbegrünung etc. aus der Industrie wären hier auch regionale Gartenbaubetriebe denkbar. Erste Gespräche zeigen, dass letztere an einer Beteiligung und Sponsoring im geringen Umfang interessiert sind, nicht aber ganze Gärten kostenlos gestalten oder umsetzen würden.

Neben klassischen Unternehmen des Gartenbaus oder der vor und nachgelagerten Unternehmen sind auch Gewerbe und Industrieunternehmen vor Ort einzubinden. Aus Sicht der Verbraucher spricht nichts gegen ein Sponsoring, sofern es transparent und nicht zu aufdringlich ist und zur Philosophie des Gartenkompetenzzentrums passt. Eine Auslobung des Gartenkompetenzzentrums mit der Bezeichnung des Sponsors wird als übertrieben und nicht angemessen bewertet. Auch eine inhaltliche Beeinflussung der Themeninhalte durch einen einzelnen Sponsor (z. B. betonlastige Ausstellung durch Sponsoring eines Betonherstellers) wird sehr kritisch bewertet.

7 ERGEBNIS UND EMPFEHLUNG

Zusammenfassend werden im Folgenden anhand einer Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (SWOT) die Erfolgsaussicht und die Machbarkeit resümiert. Daran anschließend folgt die Empfehlung mit der Beantwortung der drei gestellten Forschungsfragen.

7.1 SWOT

Die Analyse stellt die Stärken und die Schwächen der Idee sowie der Umsetzbarkeit des Gartenkompetenzzentrums gegenüber. Ergänzend dazu werden Chancen und Risiken erörtert, denen die Idee sowie die Umsetzbarkeit unterliegen und die durch äußere Umstände auf sie wirken.

Auf der Seite der **Stärken** lassen sich zwei wesentliche Kategorien bilden. Erstens ist herauszustellen, dass die Konzeptidee zukunftsgerichtete gesellschaftliche und politische Anforderungen sowie Herausforderungen aufgreift. Das Gartenkompetenzzentrum ist ein Ort zur praktischen Umsetzung wesentlicher Aspekte, wie Bewusstseins-schaffung und -änderung bei den Themen Natur und Umwelt. In ihm wird eine Wechselwirkung zwischen Politik und Bevölkerung hergestellt und so Ideen und Ansprüche beider Seiten zueinander gebracht.

Zweitens zeigt sich die Stärke der Konzeptidee in der Strahlkraft, die vom Gartenkompetenzzentrum ausgeht. Davon können das Land NRW, die Stadt Hamm sowie der Stadtteil Werries profitieren. Für das Land ist erstmals eine neutrale Anlaufstelle für Garteninteressierte gegeben, die aktives und passives Mitwirken sowie Beratung ermöglicht. Die Stadt Hamm sowie die Region profitieren auf mehreren Ebenen. So wird für die Bürger und für den Tourismus das Naherholungsgebiet weiter beflügelt. Im Tourismusbereich ist an Gruppenreisende zu denken, die als gärtnerische Vereine oder Garteninteressierte die Stadt Hamm als Reiseziel entdecken sowie Einzelpersonen/Familien, die den Maximilianpark mit seinem erweiterten Angebot und neuer Aufenthaltsqualität wieder oder neu entdecken. In der Regel geht mit gesteigerter touristischer Attraktivität eine Stärkung der lokalen Wirtschaft einher. Darüber hinaus profitiert der Stadtteil Werries durch neue Freizeitmöglichkeiten sowie die geschaffene Partizipationsmöglichkeit. Vor allem für Jugendliche und junge Erwachsene wird ein Möglichkeitsraum geschaffen.

Auf Seite der **Schwächen** stehen im Wesentlichen zwei Aspekte. Der erste betrifft die finanzielle Situation. Die Finanzierung des Aufbaus sowie der Inbetriebnahme des Gartenkompetenzzentrums ist momentan noch unklar. Unter finanziellen Gesichtspunkten stellt sich das Gartenkompetenzzentrum nicht als tragende Einnahmequelle dar. Aus aktueller Perspektive ist die Finanzierung daher in Bezug auf den Aufbau sowie den Betrieb des Gartenkompetenzzentrums als Schwäche einzuordnen. Der zweite Aspekt, neben dem zu leistenden finanziellen Aufwand, ist der erhöhte Verwaltungs- und Organisationsaufwand sowie der erhöhte Personaleinsatz für die Maximilianpark GmbH, die mit dem Projekt Gartenkompetenzzentrum einhergehen.

Die **Chancen**, die auf die Idee des Gartenkompetenzzentrums wirken, beziehen sich vorrangig auf die Anschlussfähigkeit der Gegebenheiten in Hamm und NRW. Die bestehenden Tourismusbehörden können den Maximilianpark mit Gartenkompetenzzentrum verstärkt als Ort für Touristen mit Bildungsanspruch, dem Wunsch nach Erlebnissen in der stadtnahen Natur und erlebnispädagogische Aufenthalte bewerben. Mit der Stadt Hamm, dem Regionalverband Ruhr sowie dem Land NRW hat das Gartenkompetenzzentrum drei große Multiplikatoren, die dieses als

bundesweites Leuchtturmprojekt für grünes Wissen ausloben können, das gleichzeitig die Natur- und Lebensqualität in der Stadt und im Quartier steigert. Als weitere große Chance sind die potenziellen Kooperations- und Netzwerkpartner in Hamm und NRW zu sehen, die den Aufbau sowie die Verankerung des Gartenkompetenzzentrums beflügeln und seinen Betrieb sichern. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung für die Akzeptanz und den Erfolg des Gartenkompetenzzentrums. Sofern an das Gartenkompetenzzentrum ein Verkaufsraum für ausgewählte naturverträgliche Produkte sowie Pflanzen angegliedert wird, besteht die Chance, darüber finanzielle Einnahmen zu erzielen, die sich positiv auf die genannte Schwäche der Finanzierung auswirken.

Auf Seiten der **Risiken** ist zunächst zu nennen, dass in Zukunft weitere, thematisch ähnlich gelagerte Projekte entstehen werden. Das Thema Natur und Umwelt wird noch stärker die kommunalpolitische Agenda bestimmen, sodass öffentlich finanzierte, bevölkerungsnahe Projekte des gelebten Klimaschutzes immer häufiger werden. Jedoch ist gerade das Gartenkompetenzzentrum ein Ort, der auf dieser Ebene als Inspiration und Beispiel dienen kann. Mit der Philosophie, dass vieles im Kleinen gemeinsam Großes bewirken kann, sind ähnlich gelagerte Projekte als Mitstreiter einzuordnen und nicht als Wettbewerb. Der empfohlene kostenfreie Zugang ist unter diesem Gesichtspunkt erneut zu bestätigen.

Da die Verfügbarkeit der geplanten Fläche momentan nicht abschließend geklärt ist, ist dies als Risiko einzuordnen. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die konzipierten Bausteine auch auf kleinerer Fläche und zum Teil im bestehenden Gelände des Maximilianparks umsetzbar bzw. integrierbar sind. Bei Verhandlungen zum Flächenerwerb ist es ratsam, die Planungen in der Diskussion transparent zu machen und auf den Mehrwert des Projekts für die Bevölkerung hinzuweisen.

An die verfügbare Fläche schließt die Parkplatzsituation für Besucher an. Es besteht ein Risiko, dass sich der Parkraumdruck weiter verschärft. Mit der Zukunftsaussicht auf einen reduzierten motorisierten Einzelverkehr besteht jedoch die Möglichkeit, dass dieses Risiko nicht verstärkt zum Tragen kommt. Darüber hinaus müssen in der Außenkommunikation des Maximilianparks Empfehlungen und Vorschläge zu einer klimafreundlichen Anreise ausgesprochen werden.

Die offene Finanzierungsfrage und gegebenenfalls nötige Finanzierung von Teilprojekten durch einzelne Fördermittel macht die langfristige Stellensicherheit für die benötigten Arbeitskräfte unsicher, was zu einer Fluktuation des Personals führen kann, unter der wiederum die Effektivität des Gartenkompetenzzentrums leidet.

Zuletzt sei genannt, dass es durch die Ausweitung der Projekte und Attraktivitäten im Park zu einem Überangebot kommen kann, das den (Familien-)Besuch unter „Erlebnisstress“ setzt und damit Enttäuschungsrisiko birgt.

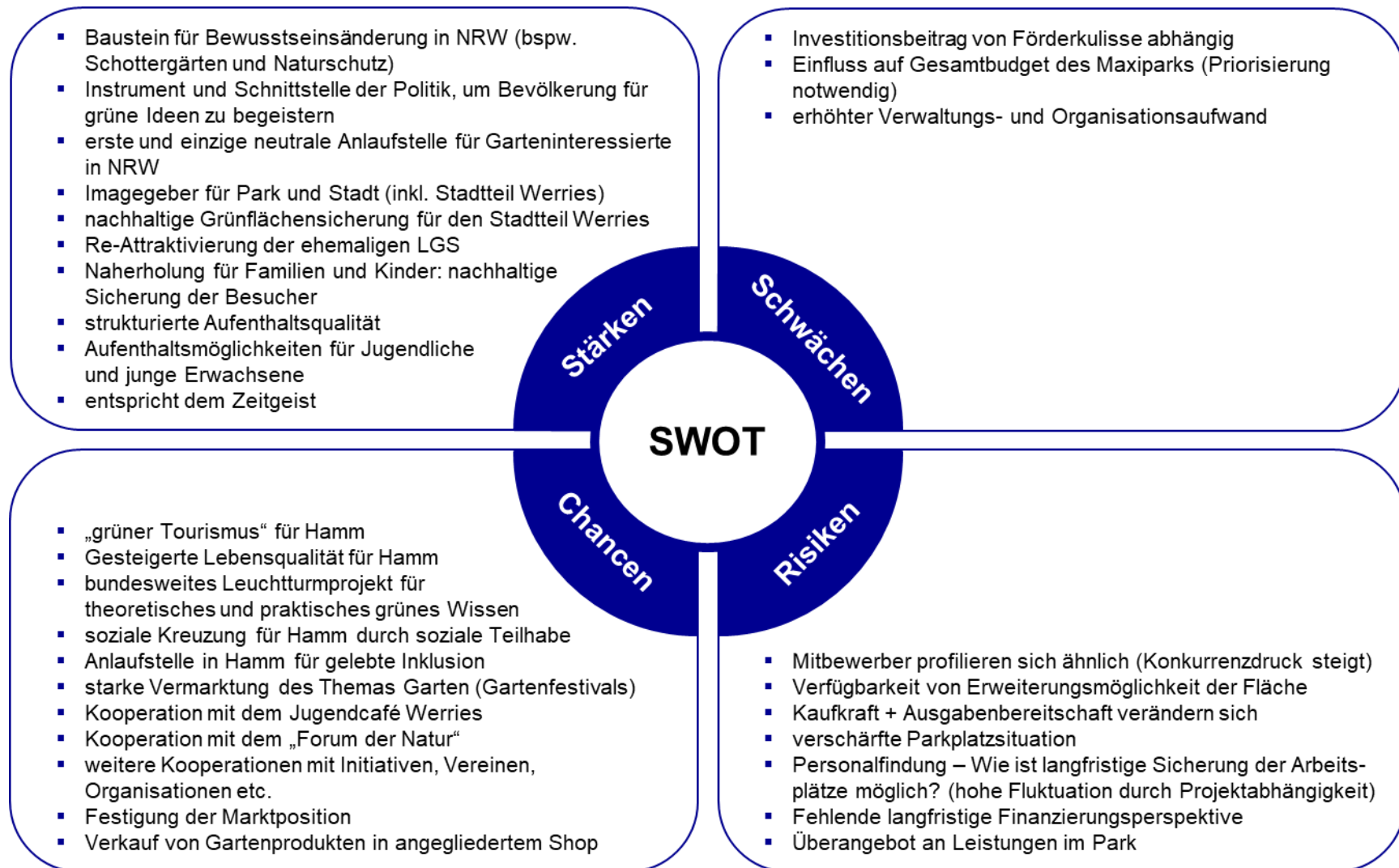


Abbildung 8: Auflistung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken

FAZIT: Die Stärken überwiegen nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ die Schwächen. Durch eine passende Förderung lässt sich die momentan noch zentrale Schwäche der unklaren Fördermöglichkeit/Finanzierbarkeit aufheben. Wird der erhöhte Verwaltungs- und Organisationsaufwand abgewogen, überwiegt der Nutzen, den das Gartenkompetenzzentrum für den Maximilianpark mit sich bringt. Einer Erweiterung des Angebots ist ein Verwaltungs- und Organisationsaufwand immanent. Die Chance der Erweiterung sollte so früh wie möglich ergriffen werden, um das Risiko eines Angebotserneuerungsstaus für die Maximilianpark GmbH auszuschließen. Die GmbH kann auf viele Jahre Erfahrungen zurückblicken und verfügt über die entsprechenden Kompetenzen, das Gartenkompetenzzentrum effektiv und effizient umzusetzen. Von der Stadt Hamm, dem Regionalverband Ruhr und dem Land NRW gehen gute Chancen aus, die den Erfolg des Gartenkompetenzzentrums stärken und gleichzeitig auf die Kohärenz in Zielen der Stadt und des Landes hinweisen. Restrisiken sind nicht auszuschließen, jedoch bewegen sie sich auf einem akzeptierbaren Niveau.

7.2 EMPFEHLUNG

Das Forscherteam spricht sich auf der Grundlage der dargestellten Erkenntnisse und Ergebnisse für die Umsetzung des beschriebenen Konzepts aus. Die gestellte Forschungsfrage **„Sollte das Projekt durchgeführt werden oder nicht?“** wird mit „Ja“ beantwortet. Das angedachte Projekt entspricht dem gesellschaftlichen und politischen Bedarf und trifft aus Wettbewerbssicht eine Lücke.

Die Frage **„Was ist das Besondere des Projekts und was haben der Park und die Stadt Hamm davon bzw. worin liegt der Mehrwert?“** kann zusammenfassend dahingehend beantwortet werden, dass das konzipierte Gartenkompetenzzentrum ein Alleinstellungsmerkmal in der Kombination von Beratung, Erlebnis und Empowerment im Kontext sowie in Bezug auf Garten, Pflanze und Natur findet. Die fünf Konzeptbausteine decken in ihrer Kombination Zukunftsthemen und Bewältigungsansätze für gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen auf individueller sowie gesellschaftlicher Ebene ab. Durch die thematische Anknüpfung und räumliche Anbindung an den Maximilianpark stellt das Gartenkompetenzzentrum für den Stadtteil Werries sowie die Stadt Hamm eine Attraktivierung dar, die gute Voraussetzungen hat, um neben der bestehenden Zielgruppe des Parks zu einem regionalen sowie überregionalen touristischen Anziehungspunkt für weitere Zielgruppen zu werden. Die Passung zwischen der Ausrichtung des bestehenden Parks, politischen sowie zivilgesellschaftlichen Anforderungen und Zukunftsthemen wird voll und ganz gewährleistet.

Das „Kapitel 6 Fördersituation“ bildet die vielfältige Förderlandschaft ab, über die mögliche **Förder Gelder** aktiviert werden können. Für die Wahl und Akquise von Fördermitteln ist wesentlich, dass das Fördermanagement durch die IGA Metropole Ruhr 2027 gGmbH gemeinsam mit der Maximilianpark GmbH abgewickelt wird. Der Zugang zu sowie der Überblick der IGA Metropole Ruhr 2027 gGmbH über mögliche Förderungen ist für eine effektive und effiziente Abwicklung der Fördervorgänge wesentlich.

Nachdem eine klare Empfehlung für die Umsetzung der beschriebenen Idee des Gartenkompetenzzentrums gegeben wurde, werden im Folgenden erste Hinweise gegeben, die den Umsetzungsprozess betreffen.

Beteiligungsprozess von Beginn an

Der Grundstein für den Erfolg des Gartenkompetenzzentrums wird ab der konkreten Planungs- mit anschließender Aufbauphase gelegt. Ein Teil der Elemente basiert auf einem partizipativen Ansatz (z. B. Gemeinschaftsgarten) und das Projekt insgesamt ist als Schnittstelle zwischen Maximilianpark, Stadt Hamm und Land NRW und der Bevölkerung zu denken. Daher sollte die Bevölkerung von Beginn an in die Planungsphase einbezogen und beim Aufbau des Gartenkompetenzzentrums beteiligt werden. Volle Transparenz sowie niedrigschwellige Mitwirkungsmöglichkeiten schaffen Akzeptanz und Perspektivenvielfalt. Daraus folgt eine Verankerung in der Bevölkerung, die sich wiederum positiv auf die Besucherzahlen im Gartenkompetenzzentrum bzw. Maximilianpark auswirken kann. Das Beteiligungsverfahren sollte kontinuierlich erfolgen und professionell moderiert werden.

Einbindung von Kooperationspartnern und Netzwerkbildung

Die Zusammenarbeit in Planung, Aufbau und Betrieb des Gartenkompetenzzentrums mit Kooperationspartnern ist ein wesentlicher Faktor, der den langfristigen Erfolg des Gartenkompetenzzentrums ausmacht. Daher sollten die nötigen Kooperationspartner rechtzeitig involviert und so ein Netzwerk gebildet werden. Kooperationspartner sind in der direkten Nachbarschaft des Maximilianparks, in der Stadt Hamm insgesamt sowie im Land NRW anzusprechen. Mit ihnen sind die in den Konzeptbausteinen genannten Bereiche abzudecken. Zentraler Kooperationspartner, der bereits ein sehr gutes Netzwerk im Land NRW im Themengebiet des Gartenkompetenzzentrums, im speziellen dem Baustein Bildung und Kultur und gemeinsam Erleben hat, sind Die Urbanisten. Sie greifen auf langjährige Erfahrung zurück und verfolgen den Ansatz des kooperativen Teilens von Wissen und Arbeiten an gemeinsamen Visionen. Für den Baustein Beratung ist ein zentraler Kooperationspartner wie regionale Bildungsträger und Einrichtungen, sowie eine Kooperation mit dem Kreislehrgarten Steinfurt sinnvoll. Im Baustein Inspirationsquelle bietet sich als primärer Kooperationspartner der Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Nordrhein-Westfalen e. V. an.

Namensfindung

Die bisherige Bezeichnung Gartenkompetenzzentrum sowie der Name Gartenakademie zeigen sich als unpassend für das erarbeitete Konzept. Beide Begriffe sind elitär konnotiert, was für die Inhalte und Zielgruppe nicht passend ist. Der Name für das Gartenkompetenzzentrum muss jedoch an den Freizeit- und Erlebnischarakter des Maximilianparks anschließen und mit Kompetenz im Garten ergänzt werden. Er muss Emotionen transportieren und die Ebene der fachlichen Kompetenz vermitteln. Dabei muss jederzeit erkennbar sein, dass das Gartenkompetenzzentrum dem Maximilianpark angehört und dieser die Dachmarke bildet. Es wird empfohlen, eine Agentur mit der Namensfindung zu beauftragen.

ANLAGE (SIEHE ZUSATZDOKUMENTE)

I. WETTBEWERBSANALYSE

II. FÖRDERANSÄTZE